



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

KVJS

Berichterstattung

Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg

**Zusammenfassung der
Berichterstattung 2015**



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Geleitwort	4
I. Einleitung	5
II. Zusammenfassung zentraler Berichtsergebnisse	6
1 Baden-Württemberg im Bundesländervergleich	6
1.1. Einrichtungen und Personal der Kinder- und Jugendarbeit	6
1.2. Finanzielle Aufwendungen	6
1.3. Juleica	8
2 Überblick über die Entwicklung der Ressourcen auf kommunaler Ebene	9
2.1. Finanzielle Ressourcen	9
2.2. Personelle Ressourcen	12
3 Offene Kinder- und Jugendarbeit	13
4 Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendringe	15
5 Jugendsozialarbeit	17
5.1. Mobile Jugendarbeit	18
5.2. Schulsozialarbeit	19
5.3. Jugendmigrationsdienste	20
6 Kommunale Jugendreferate	21
6.1. Jugendreferate in den Kreisjugendämtern	22
6.2. Jugendreferate bei den Stadtjugendämtern	25
6.3. Jugendreferate in den Städten und Gemeinden	26
III. Fachplanerische und jugendhilfepolitische Folgerungen	29
IV. Erkenntnisse und Konsequenzen aus Sicht der Wissenschaft und Praxis	33
1 Statement der Arbeitsgemeinschaften Kommunale Jugendreferate auf Ebene der Städte/Gemeinen und Landkreise für die Kommunale Jugendarbeit	33
2 Statement der AGJF für die Offene Jugendarbeit	33
3 Statement des Landesjugendringes für die Verbandliche Jugendarbeit	34
4 Statement der LAG Jugendsozialarbeit für die Jugendsozialarbeit	35
5 Wissenschaftliche Perspektive - Statement der Hochschule Esslingen	36
Sie haben noch Fragen?	38

Vorwort

Die Berichterstattungen des KVJS-Landesjugendamts zu den Entwicklungen in den Bereichen der Hilfen zur Erziehung, der Tagesbetreuung und zur Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel unterstützen seit vielen Jahren die Arbeit der öffentlichen und freien Träger in Baden-Württemberg. Der vorliegende Bericht zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene schließt eine seither noch vorhandene Lücke im Katalog der KVJS-Berichte zur Kinder- und Jugendhilfe. Damit entspricht das KVJS-Landesjugendamt einem Beschluss seines Landesjugendhilfeausschusses vom 25. Oktober 2012.

Im Transfer des KVJS-Berichts zur Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel wurde ein hohes Interesse am Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sichtbar, das sich durch die Bevölkerungsentwicklung wie auch die Entwicklungen im Schulbereich vor Herausforderungen gestellt sieht, mit denen sich sowohl Hoffnungen als auch Befürchtungen verbinden. Ziel der KVJS-Berichterstattungen ist, die Entwicklungen in den Stadt- und Landkreisen im Landesüberblick mit spezifischen Daten und Zeitreihen abzubilden, um den örtlichen Diskussionen und Jugendhilfeplanungen empirische Grundlagen zur Verfügung zu stellen.

Die vorliegende Kurzfassung bildet die wesentlichen Erkenntnisse des ersten Gesamtberichts zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene ab und ermöglicht so einen ersten Überblick über die zentralen Rahmendaten und Strukturen der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg. Tiefergehende fachliche Betrachtungen, vor allem in Hinblick auf die jeweiligen jugendpolitischen Entwicklungen und den aktuellen Forschungsstand in den einzelnen Arbeitsfeldern, bietet der ausführliche Gesamtbericht, der kostenlos beim KVJS-Landesjugendamt bezogen werden kann.

Zusammen mit der im Jahr 2015 erfolgenden Fortschreibung des KVJS-Berichts zur Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel und dem KVJS-Bericht zur Umsetzung der Landesförderung Jugendsozialarbeit an öffentlichen Schulen (Schulsozialarbeit) liegt nun umfangreiches Datenmaterial vor, zu dessen örtlicher Aufbereitung und Diskussion die Fachleute des KVJS-Landesjugendamts gerne unterstützend zur Verfügung stehen. Allen Bestrebungen, die Leistungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit als wichtigen Bestandteil der kommunalen Infrastruktur auf die Anforderungen der Zukunft hin auszurichten, wünschen wir viel Erfolg.

Landrat Karl Röckinger
Verbandsvorsitzender

Senator e.h. Prof. Roland Klinger
Verbandsdirektor



Geleitwort

Kinder- und Jugendliche sind unser höchstes Gut. Darüber sind sich Entscheidungsträger aller politischen Ebenen einig.

Angesichts des demografischen Wandels ist es umso wichtiger, die Jugendlichen möglichst frühzeitig in das Gemeinwesen zu integrieren und sie bei dessen Gestaltung zu beteiligen. Eine feste Bindung und positive Entwicklungserfahrungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, einen möglichst großen Anteil der jungen Menschen auch beim Übergang in das Erwachsenen- und Familienalter für ihren Verbleib oder ihre Rückkehr in die Gemeinde zu gewinnen. In diesem Segment spielen gute infrastrukturelle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit eine bedeutende Rolle und sind wichtige Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Familienpolitik.

Um die Weichen für die Zukunft richtig stellen zu können, ist eine verlässliche Datengrundlage unverzichtbar.

Mit der neuen KVJS-Berichterstattung steht uns nun eine deutlich verbesserte und umfangreiche Datenlage zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit zur Verfügung. In Kombination mit gemeinde- und kreisspezifischen Daten können entsprechende infrastrukturelle Angebote bedarfsorientiert und den örtlichen Verhältnissen angemessen geplant und weiterentwickelt werden.

Wir danken dem KVJS, aber auch allen Verantwortlichen vor Ort, die ihren Teil zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben.

Landkreistag
Baden-Württemberg
Prof. Eberhard Trumpp
Hauptgeschäftsführer
Geschäftsf. Vorstandsmitglied

Städtetag
Baden-Württemberg
Gudrun Heute-Bluhm
Oberbürgermeisterin a.D.

Gemeindetag
Baden-Württemberg
Roger Kehle
Präsident

I. Einleitung

Jugendberichte des Bundes und des Landes haben wiederholt die Notwendigkeit einer Verbesserung der Datenbasis für die Kinder- und Jugendarbeit zum Ausdruck gebracht. Der Landesjugendhilfeausschuss des KVJS-Landesjugendamts erteilte der Verwaltung 2012 den Auftrag, einen Bericht zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene zu erstellen und damit die Reihe der Berichterstattungen des KVJS-Landesjugendamts als überörtlicher Träger der Jugendhilfe für Baden-Württemberg um einen Bericht zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit zu erweitern. Wichtiger Impulsgeber war, neben dem Anliegen seitens der landesweiten und kommunalen Fachpraxis u.a. die sog. Rauschenbach-Expertise „Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg“ im Jahr 2010. Diese weist darauf hin, dass die empirische Datengrundlage der Kinder- und Jugendarbeit dringend verbessert werden muss, welche insbesondere auch die Aufarbeitung regional unterschiedlicher Entwicklungen mit einschließt. Auf dieses Vorhaben nimmt auch der von der Landesregierung im Jahr 2013 mit den freien Trägern und den kommunalen Landesverbänden vereinbarte Zukunftsplan Jugend Bezug, in dem auf den Bedarf eines landesweites Berichtswesen zu den Arbeits- und Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf der kommunalen Ebene hingewiesen wird.

Im Zentrum der Berichterstattung stehen die Daten zu den finanziellen und personellen Ressourcen der Kinder- und Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg. Datenquelle für die Analysen zur Kinder- und Jugendarbeit sind Erhebungen des KVJS-Landesjugendamts bei den örtlichen Jugendämtern sowie bei den kommunalen Jugendreferaten kreisangehöriger Gemeinden, die nun erstmalig die Angaben nach den Kategorien Kommunale Jugendreferate, Offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbände/Jugendringe aufschlüsseln. Datenquellen für die Analysen zur Jugendsozialarbeit sind die Auswertungen der Landesförderung der Jugendsozialarbeit an öffentlichen Schulen (Schulsozialarbeit), die Auswertung der Landesförderung für Mobile Jugendarbeit, die von der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg im Auftrag des Landes erstellt wird sowie die Daten zu den Jugendmigrationsdiensten, welche die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Baden-Württemberg zur Verfügung stellte. Ergänzend werden Daten aus den amtlichen Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Bevölkerungsstatistik des Statistischen Landesamtes herangezogen.

Zum Aufgabenfeld der Kommunalen Jugendreferate bzw. der früher so genannten öffentlichen Jugendpflege gibt es nur wenige aktuelle Veröffentlichungen und auch in den regelmäßigen Erhebungen des Deutschen Jugendinstituts (DJI) im Rahmen seiner Dauerbeobachtung der Jugendhilfe findet sich dieses Arbeitsfeld nicht wieder. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der vorliegenden Berichterstattung wurde daher den Kommunalen Jugendreferaten und ihren Aufgabenfeldern gewidmet.

Die hier vorliegende Zusammenfassung bildet lediglich die wesentlichen Erkenntnisse im Landes- und Kreisvergleich ab. Die Ergebnisse der Datenerhebungen, der jugendpolitischen Hintergründe und Entwicklungen sowie grundlegende Aussagen zu den lebensweltlichen Entwicklungen und deren Einflussfaktoren für die Jugendlichen sind im Gesamtbericht ausführlich beschrieben und bilden die Grundlage für das Angebot des KVJS-Landesjugendamtes, im Rahmen eines Transfers diese Daten kreisbezogen aufzubereiten und vor Ort zu reflektieren.

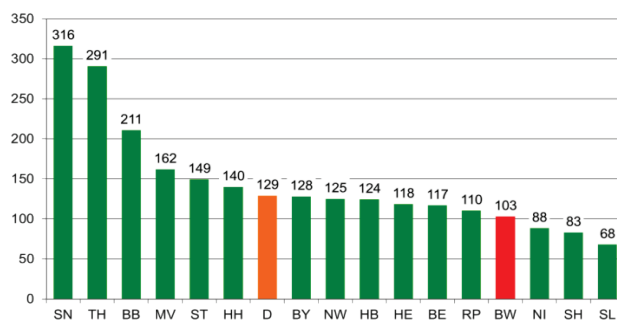
II. Zusammenfassung zentraler Berichtsergebnisse

1 Baden-Württemberg im Bundesländervergleich

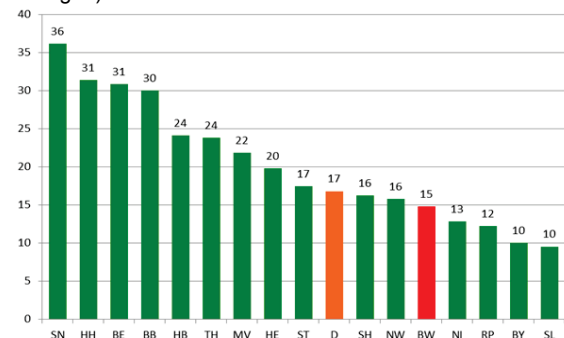
1.1. Einrichtungen und Personal der Kinder- und Jugendarbeit

Grundlage für die Betrachtung der bundesweiten Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit ist die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik III.2 Einrichtungen und tätige Personen. Hier lag Baden-Württemberg im Ländervergleich schon 2006 an vorletzter Stelle bei der Anzahl der Einrichtungen sowie an viertletzter Stelle bei den umgerechneten Vollkraftstellen. Diese nachrangige Position von Baden-Württemberg hat sich auch bei der aktuell vorliegenden Erhebung dieser bundesweiten Statistik¹ im Jahr 2010 nicht wesentlich verbessert.

Zahl der Einrichtungen für die Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg im Ländervergleich 2010 (Angaben pro 100.000 der 6- bis 21-Jährigen)



Zahl der umgerechneten Vollkraftstellen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg im Ländervergleich 2010 (Angaben pro 10.000 der 6- bis 21-Jährigen)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe - Einrichtungen und tätige Personen 2010; Zusammenstellung und Berechnung Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Baden-Württemberg hat, wie schon 2006, im Jahr 2010 einen besseren Rangplatz bei der Betrachtung der Zahlen für das Personal in den Einrichtungen als bei der Betrachtung der Zahl der Einrichtungen, liegt aber mit einem Wert von 14,81 umgerechneten Vollkraftstellen ebenfalls weiterhin unter dem Wert für Deutschland (16,81), jedoch geringfügig über dem Wert für die westdeutschen Flächenländer, der bei 14,18 Vollkraftstellen je 10.000 der 6- bis 21-Jährigen liegt.

1.2. Finanzielle Aufwendungen

Hinsichtlich der finanziellen Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit hatte die Rauschenbach-Expertise unter Bezug auf die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik für Baden-Württemberg für das Jahr 2007 im Bundesvergleich mit 127 Euro pro 12- bis 21-Jährigen den zweitniedrigsten Wert ermittelt. Der Ländervergleich der Ausgaben im aktuell vorliegen-

¹ Die Ergebnisse der aktuellen Erhebung der Statistik III.2 zum 31.12.2014 lagen zum Redaktionsschluss des Berichtes sowie der Zusammenfassung noch nicht vor.

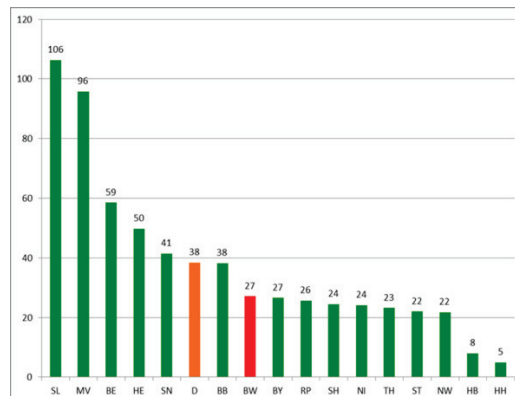
den Jahr 2013, bezogen auf die erweiterte Altersklasse 6- bis 21-Jahre², zeigt, dass sich dieser Rangplatz von Baden-Württemberg nicht verbessert hat.

Einen wesentlich besseren Rangplatz als in der Jugendarbeit zeigt sich im Leistungsfeld Jugendsozialarbeit. Hier dürfte sich der deutliche Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen (Schulsozialarbeit) in Baden-Württemberg, insbesondere im Zuge der Einführung des Landesförderprogrammes, bemerkbar machen.

Höhe der Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit nach Ländern 2013; (Angaben pro 6- bis 21-Jährigen in EUR)



Höhe der Ausgaben für die Jugendsozialarbeit nach Ländern 2013; (Angaben pro 10- bis 24-Jährigen in EUR)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe - Ausgaben und Einnahmen, 2013; Zusammenstellung und Berechnung Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

7

Verfolgt man die Entwicklung der Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg seit dem Jahr 2007, zeigt sich, dass die pro-Kopf-Ausgaben in Baden-Württemberg von 2007 bis 2013 zwar um 21 Euro gestiegen sind, im gesamten Bundesgebiet dagegen mit 49 Euro um mehr als das Doppelte. Somit hat sich bei den durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit der Abstand Baden-Württembergs zu Deutschland von 34 Euro im Jahre 2007 in 2013 sogar noch auf 62 Euro erhöht. Einen deutlichen Anstieg der Ausgaben gab es erst von 2012 auf 2013 um ca. 10 Mio. Euro, die jedoch nicht mit dem 2013 vereinbarten Zukunftsplan Jugend erklärt werden können. Für dessen Umsetzung hatte das Land 2013 zwar erstmals zusätzliche Mittel in den Landeshaushalt eingestellt, sie belaufen sich jedoch nur auf eine Mio. Euro (von 2014 an sind drei Mio. Euro jährlich eingestellt).

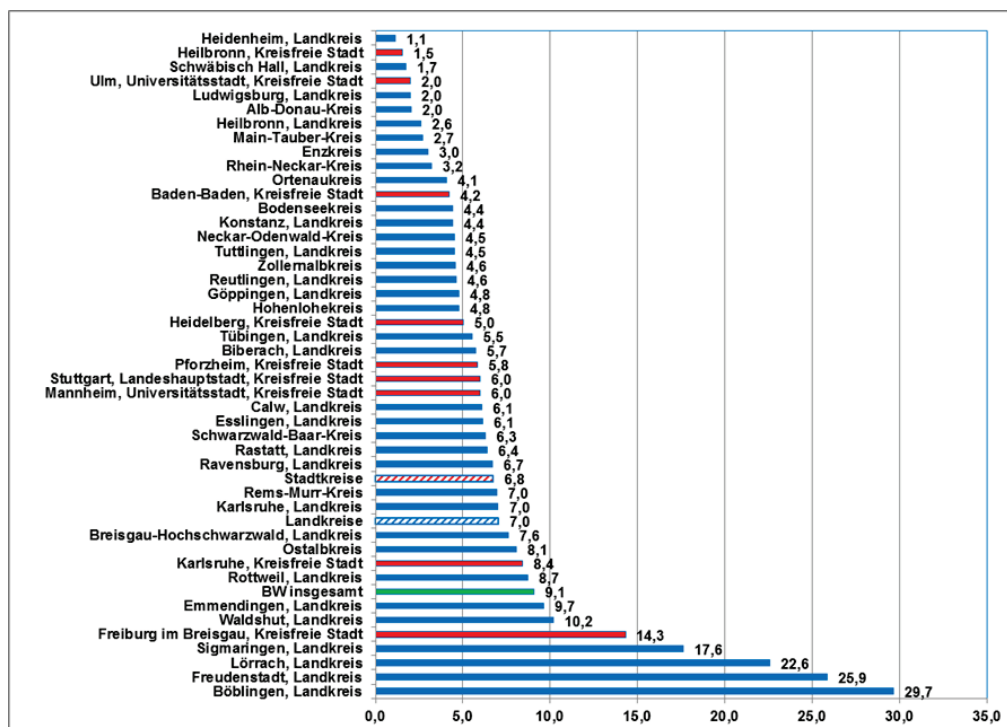
Insgesamt stellt sich die Frage, warum Baden-Württemberg beim Ländervergleich in den Arbeitsfeldern Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit deutlich hinter vielen, in der Kinder- und Jugendarbeit sogar hinter den meisten Bundesländern zurückbleibt. Eigentlich müsste im Bereich der allgemeinen Jugendförderung ein Land wie Baden-Württemberg, das zu den Ländern mit der größten Wirtschaftskraft und den geringsten sozialstrukturellen Belastungen zählt, eher eine Spitzenposition einnehmen.

² Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik schließt in ihrer heutigen Betrachtungsweise auch das Kindesalter mit ein. Die Arbeit mit Kindern ab dem Schulalter (6 Jahre) war schon immer Teil der „Jugendarbeit“ und gewinnt heute angesichts des demografischen Wandels noch mehr an Bedeutung.

1.3. Juleica

Als Indikator für das qualifizierte ehrenamtliche Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit wird die Statistik der Juleica³ 2014 im Abgleich mit dem Juleica-Report 2011⁴ herangezogen. Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen bilden eine wichtige Voraussetzung für gelingendes ehrenamtliches Engagement - sowohl für die Personen selbst, die bereit sind, sich freiwillig zu engagieren, als auch im Interesse der Kinder und Jugendlichen, für die sie sich engagieren. In der Kinder- und Jugendarbeit gibt es seit 1998 einheitliche Rahmenstandards für die Qualifizierung der Ehrenamtlichen und deren Zertifizierung in Form der Jugendleiter/in-Card (JulLeica).

Zahl der im Jahr 2014 ausgestellten Juleicas nach Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs (Angabe pro 10.000 der 15- bis unter 45-Jährigen)



Quelle: Datenbank des Deutschen Bundesjugendringes zu den Jugendleiterinnen, Jugendleitern mit einer Juleica; Zusammenstellung und Berechnung Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik. Schaubild Miehle-Fregin

Innerhalb Baden-Württembergs zeigt sich eine erhebliche Streubreite bei den ausgestellten Juleicas zwischen den Landkreisen um nahezu das Dreißigfache. Bei den Stadtkreisen ist die Streubreite geringer und beträgt ungefähr das Zehnfache.

Im Bundesvergleich folgt 2014, bezogen auf die absoluten Zahlen, Baden-Württemberg mit 3.594 insgesamt ausgestellten Juleicas an dritter Stelle nach Niedersachsen und Bayern. Bezogen auf den Wert je 10.000 der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren liegt Baden-Württemberg (9,1 pro 10.000) jedoch nur noch unterhalb des Bundesdurchschnitts (10,6 pro 10.000) im unteren Mittelfeld.

Mehrheitlich lassen sich laut Juleica-Report 2011 über 80% aller Schulungs-Träger dem jugendverbandlichen Spektrum zuordnen, inklusive der Jugendringe. Ein Zusammenhang,

³ Jugendleiter/innen-Card

⁴ <http://www.sgbyviii.de/S15.pdf> Zugriffen: 12.8.2015.

der sich aus der Erhebung zu den Aufgabenprofilen der Kreis-, Stadt-, und Gemeindejugendreferate erschließt, ist der Tatbestand, dass die Kreise, deren Kreis-, Stadt-, und Gemeindejugendreferate einen hohen Arbeitsanteil für die Juleica-Schulungen melden, hohe Eckwerte für Juleicas aufweisen. Im Hinblick darauf, dass im Gegensatz zu Jugendlichen in etablierten Verbandsstrukturen, ehrenamtlich Aktive in selbstverwalteten Jugendtreffs wenig andere Qualifizierungsmöglichkeiten haben als sie ihnen vom Kreisjugendreferat oder, so vorhanden, vom Kommunalen Jugendreferat der Gemeinde eröffnet und/oder angeboten werden, sollte dieses Handlungsfeld der Kommunalen Jugendreferate noch ausgebaut werden. Zumal die Kommunalen Jugendreferate nicht nur die selbstverwalteten Jugendtreffs, sondern auch die ortsansässigen Vereine als Adressaten haben, deren Jugendleiter ebenfalls von Juleica-Schulungen profitieren könnten, falls verbandsübergreifende Strukturen diese Möglichkeiten nicht bieten.

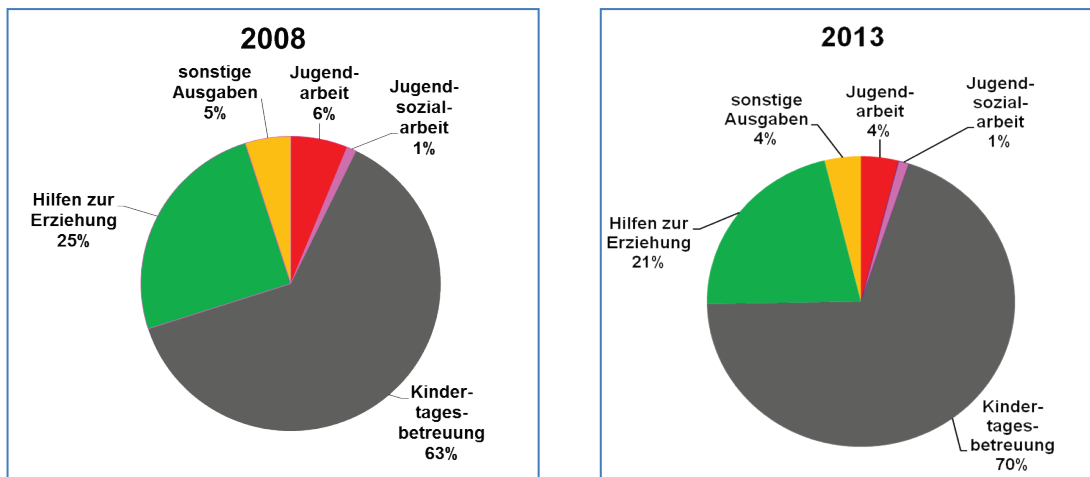
2 Überblick über die Entwicklung der Ressourcen auf kommunaler Ebene

2.1. Finanzielle Ressourcen

Die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Leistungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sind in deutlich verschiedenem Umfang angestiegen. Die Kinder- und Jugendarbeit konnte mit den teilweise erheblichen Zuwächsen der letzten Jahren in der Tagesbetreuung, den Hilfen zur Erziehung, aber auch der Jugendsozialarbeit nicht Schritt halten, wodurch sich ihr Anteil an allen Jugendhilfeausgaben auf nunmehr vier Prozent senkte. Nach Angaben des ersten Landesjugendberichts betrug der Anteil der Ausgaben für die Jugendarbeit im Jahr 1992 noch 7,7 Prozent und im Jahr 1998 6,7 Prozent.

9

Ausgaben für ausgewählte Leistungen nach dem SGB VIII in Baden-Württemberg 2008 und 2013 - Anteile in Prozent



© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2015

Meldungen einschließlich Ausgaben der kreisangehörigen Gemeinden in den Landkreisen

Der überwiegende Teil der Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit wird von der kommunalen Seite aufgebracht. Dies hängt damit zusammen, dass der größte Kostenfaktor, die mit hauptamtlichen Fachkräften betriebenen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in Baden-Württemberg faktisch in erster Linie Angelegenheit der kreisangehörigen Städte und Gemeinden sind. Im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge nehmen diese für ihre soziale und kulturelle Infrastruktur die Verantwortung wahr.



	Euro	Anteil in Prozent
Land	13.723.000	8%
Jugendämter der Stadt- und Landkreise	64.024.000	37%
Kreisangehörige Gemeinden	95.698.000	55%
Summe	173.445.000	100%
Örtliche Ebene insgesamt	159.722.000	92%

Quelle: Statistik der Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Eigene Berechnungen.

Dies wirkt sich in Praxis dahingehend aus, dass hinsichtlich der Zuordnung der Verantwortung für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und die damit einhergehenden finanziellen Aufwendungen mehr die Gemeindeordnung bzw. Landkreisordnung Baden-Württemberg herangezogen wird als das SGB VIII. Nach § 2 der Landkreisordnung beschränkt sich der Wirkungskreis des Landkreises auf die öffentlichen Aufgaben, die die Leistungsfähigkeit der Gemeinden übersteigen. Nach § 79 SGB VIII tragen die Landkreise die Gesamtverantwortung für die Leistungen nach dem SGB VIII und somit auch für die Jugendarbeit als Pflichtaufgabe. Die Gemeinden fördern nach § 2 Jugendbildungsgesetz Baden-Württemberg die außerschulische Jugendbildung lediglich als freiwillige Aufgabe. In Baden-Württemberg führt dies dazu, dass in einem Teil der Landkreise die kreisangehörigen Gemeinden für die Jugendhäuser zumindest Zuschüsse aus dem Jugendhilfehaushalt des Landkreises erhalten (die in der Finanzstatistik den Ausgaben der kreisangehörigen Gemeinden und nicht der betreffenden Landkreise zugeordnet werden). In den anderen Landkreisen haben die Kreistage entschieden, keine Zuschüsse zu gewähren, um die Kreisumlage, die ohnehin von den kreisangehörigen Gemeinden erbracht werden muss, zu schonen.

Da die amtliche Finanzstatistik der Kinder- und Jugendhilfe nur pauschale Ausgaben für die Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit erfasst, hat das KVJS-Landesjugendamt nach den Förderprogrammen der Jugendämter für diese beiden Leistungsfelder gefragt. Die Bezeichnungen der Förderungen konnten mit offenen Formulierungen in den Erhebungsbogen eingetragen werden und wurden bei der Auswertung, soweit konkrete Förderzwecke erkennbar waren, in einzelne Bereiche untergliedert.

Für die **Kinder- und Jugendarbeit nach §§ 11 und 12 SGB VIII** meldeten die Jugendämter für das Jahr 2013 eine Fördersumme von **insgesamt 41,9 Mio. Euro**.

Die meisten Ausgaben in Höhe von knapp 21 Mio. Euro entfallen auf die Förderung der Offenen Jugendarbeit im jeweiligen Stadtbezirk durch die Stadtjugendämter. Aber auch bei den Landkreisen bilden die 4,8 Mio. Euro für die Offene Kinder- und Jugendarbeit den größten Ausgabeposten. 16 Landkreise haben ausgewiesene Förderprogramme für die Offene bzw. Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden. 2 Landkreise fördern die Kreisarbeitsgemeinschaften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. 21 Landkreise unterstützen die Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit über die kreisweiten Jugendringstrukturen.

Für die **Jugendsozialarbeit nach § 13 Abs. 1 SGB VIII (Mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendmigrationsdienste etc.)** meldeten die Jugendämter für das Jahr 2013 eine Fördersumme von **insgesamt 26,7 Mio. Euro**.

Die mit Abstand meisten Ausgaben entfallen auf die Schulsozialarbeit. Sie bewegen sich annähernd in der Höhe der Landesfördermittel von 18,9 Mio. Euro, die das KVJS-

Landesjugendamt im Jahr 2013 ausbezahlt hat. Bis auf 3 Kreisjugendämter gewähren 2013 alle Landkreise Fördermittel für Schulsozialarbeit. Bei den Landkreisen sind die Fördermittel für Schulsozialarbeit (10,4 Mio. Euro) doppelt so hoch wie die Fördermittel für die Offene Jugendarbeit. Zu beachten ist allerdings, dass im Jahr 2013 noch Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket für die finanzielle Förderung der Schulsozialarbeit zur Verfügung standen, welches 17 Landkreise nutzten und in ihre Förderung mit einbezogen. Die Mobile Jugendarbeit wird lediglich in 9 Landkreisen finanziell unterstützt.

Für den **erzieherischen Kinder- und Jugendschutz nach § 14 SGB VIII** meldeten die Jugendämter für das Jahr 2013 eine Fördersumme von **insgesamt 425.989 Euro**.

Die gemeldeten Fördermittel wurden meist allgemein als Jugendschutz oder Prävention bezeichnet. Als spezielles Thema wird am häufigsten Suchtprävention – in der Regel in Form von Alkoholprävention – ausgewiesen.

Bezüglich der **grundsätzlichen Entwicklung im Felde** hat die Rauschenbach-Expertise 2010 in ihrem Ausblick auf die Kinder- und Jugendarbeit im Jahr 2020 drei denkbare Zukunftsszenarien entworfen.

- ⇒ Die **Fortschreibungsvariante** beschreibt die Veränderung in der Kinder- und Jugendarbeit, wenn die zur Verfügung stehenden Ressourcen gleichlaufend zur Zahl junger Menschen in Baden-Württemberg zurückgehen.
- ⇒ Die **Dynamisierungsvariante** beschreibt die Veränderung in der Kinder- und Jugendarbeit, wenn die Ressourcen bzgl. Einrichtungen, Personal und Finanzmittel trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen in der bisherigen Form zur Verfügung stehen.
- ⇒ Die **Entwicklungsvariante** beschreibt die Veränderung in der Kinder- und Jugendarbeit, wenn diese stärker am Aufbau regionaler und lokaler Bildungslandschaften beteiligt und intensiver in den geplanten Ausbau ganztägiger Bildungsangebote einbezogen wird.

11

Die aktuelle Datenlage zeigt, dass sich die Situation gegenüber den Annahmen der Dynamisierungsvariante sogar verbessert hat. Die Zahl der Einrichtungen und der Vollzeitäquivalente bei den Personalressourcen hat sich gegenüber dem Jahr 2006 erhöht, wodurch es auch zu einer über die Erwartungen der Dynamisierungsvariante hinausgehenden Verbesserung der Pro-Kopf-Werte in den Finanzaufwendungen kam.

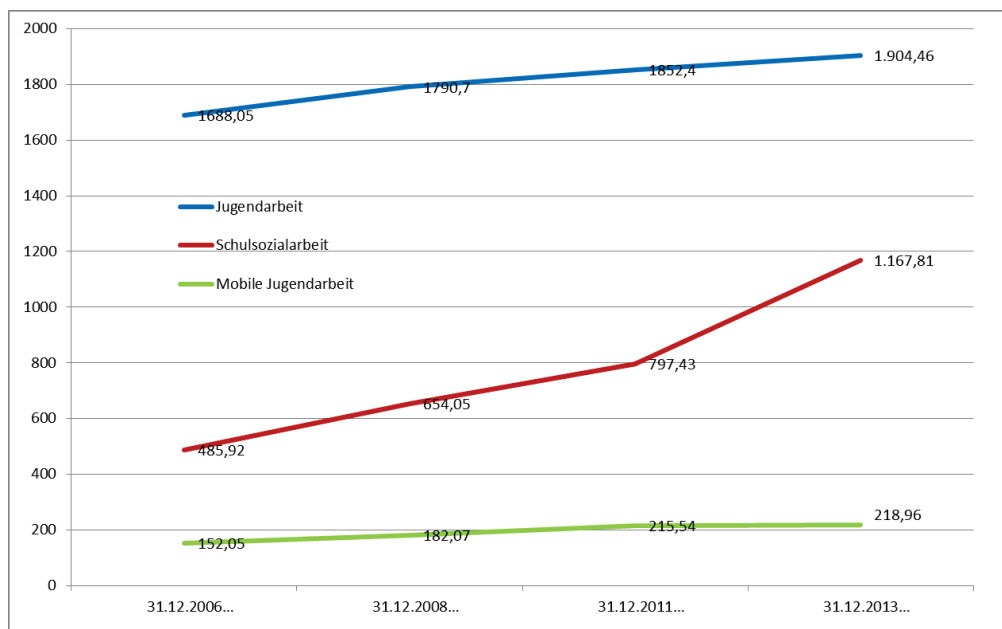
Dass diese Entwicklung seither keinen Einbruch erlitt, zeigen die jüngsten Daten der Jugendhilfestatistik Teil IV. Die Ausgaben für Jugendarbeit sind bis 2013 stärker angestiegen als in der Hypothese der Dynamisierungsvariante angenommen. Sie liegen nun mit 148 Euro pro Kopf der 12- bis 21-Jährigen auf dem Stand der Pro-Kopf-Ausgaben für Westdeutschland im Jahr 2007. Dies ändert jedoch nichts daran, dass Baden-Württemberg im aktuellen Vergleich der Bundesländer hinsichtlich der Pro-Kopf-Ausgaben weiterhin den zweitniedrigsten Wert aufweist und die Differenz zum Bundesdurchschnitt sich sogar noch erhöht hat. Zudem wird der Anstieg der Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit durch den Anstieg der Lebenshaltungskosten neutralisiert, so dass es sich nicht um echte Zuwächse handelt.

2.2. Personelle Ressourcen

Die Berichterstattungen des KVJS-Landesjugendamts bilden die Personalressourcen in der Jugendarbeit wie auch der Jugendsozialarbeit seit dem Jahr 2006 ab, also seit dem Jahr, auf das sich die Daten der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe III.2 Einrichtungen und tätige Personen beziehen, die der Rauschenbach-Expertise zugrunde liegen. Die Erhebung des KVJS-Landesjugendamts für den vorliegenden Bericht bezieht sich auf das Jahr 2013.

Die Erhebung 2013 differenzierte erstmals nach Kommunalen Jugendreferaten, Offener Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit/Jugendringen und fragte im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen auch danach, in welchem Umfang Stellen(-anteile) der für die Jugendarbeit zur Verfügung stehenden Personalressourcen für die Ganztagsbildung eingesetzt werden.

Entwicklung der Vollkraftstellen in Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit von 2006 bis 2013 in absoluten Zahlen



Quelle: Eigene Erhebungen. Für den Wert der Vollkraftstellen in der Jugendarbeit 2013 wurde die konservative Darstellung ohne die erstmals erhobenen Stellenanteile für die Ganztagsbildung gewählt.

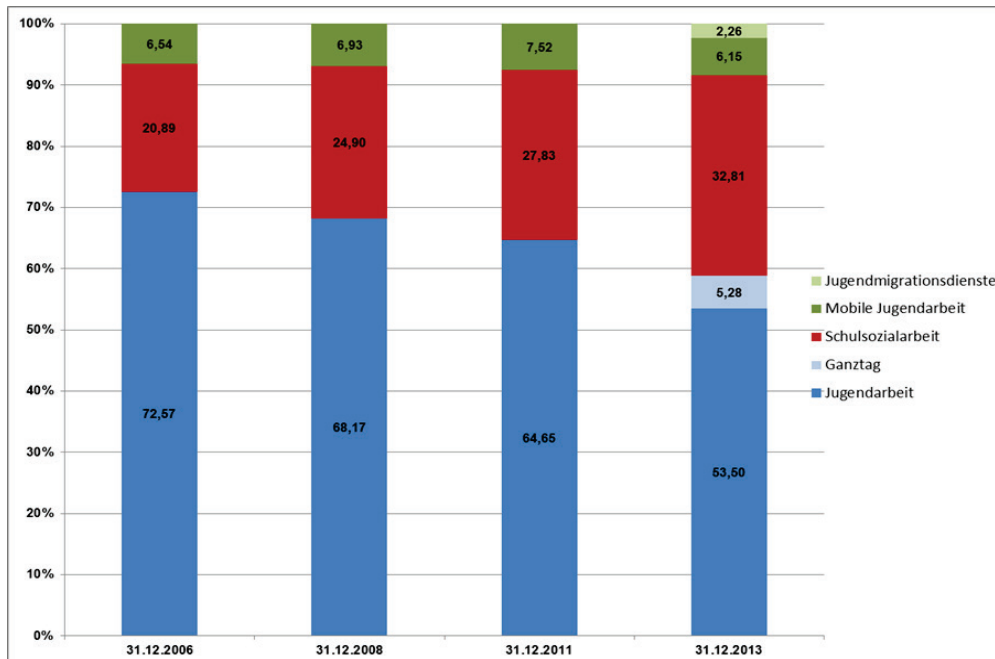
Hierbei zeigt sich in allen drei Leistungsfeldern ein kontinuierlicher Anstieg der personellen Ressourcen, der sich jedoch in unterschiedlichem Maße vollzogen hat. Die größten Zuwachsraten verzeichnet die Schulsozialarbeit, die durch die im Jahr 2012 wieder aufgenommene und vom konzeptionellen Ansatz her erweiterte Landesförderung einen starken Schub erhalten hat. Deren Steigerungsraten übertreffen bereits zwischen 2006 und 2011, also nach dem Ende des ersten Landesförderprogramms für die Schulsozialarbeit im Jahr 2005, die Zuwachsraten für die beiden anderen Leistungsfelder und gehen dann mit Beginn des aktuellen Landesförderprogramms im Jahr 2012 noch stärker nach oben.

Erkennbar ist, dass es augenscheinlich in der Breite nicht zu den mit Beginn der Landesförderung für Schulsozialarbeit von manchen befürchteten landesweiten Verschiebungen von Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in die Schulsozialarbeit kam.

Allerdings ist bei der Gesamtbetrachtung des Feldes der sozialpädagogischen Fachkräfte, die mit und für junge Menschen tätig sind, festzustellen, dass die prozentualen Anteile freizeit- und gemeinwesenbezogener Offener Jugendarbeit sinken, während die prozentualen

Anteile von im institutionellen Rahmen der Schule als Schulsozialarbeit oder als Ganztagsbildung angesiedelten Angebote steigen.

Anteilige Entwicklung der Vollkraftstellen in den einzelnen Arbeitsfeldern von 2006 bis 2013 in Prozentwerten



Quelle: Eigene Erhebungen und Daten der LAG Mobile Jugendarbeit sowie der LAG Jugendsozialarbeit (JMD erstmals 2013 im KVJS-Berichtswesen enthalten)

13

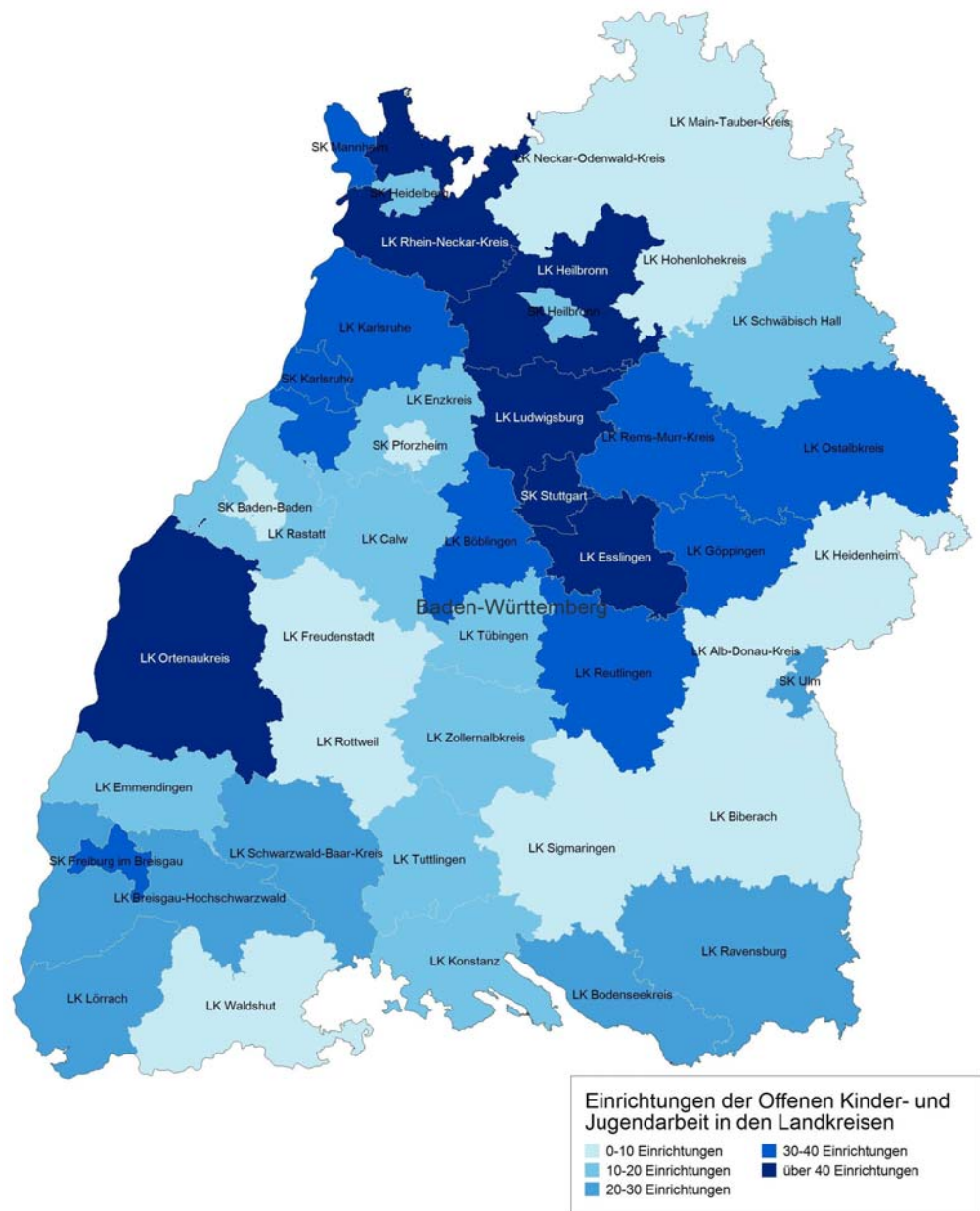
3 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit zählt in Baden-Württemberg schon seit Langem zur sozialen und kulturellen Infrastruktur auf kommunaler Ebene. Neben den Jugendhäusern, die mit hauptamtlichem Personal ausgestattet sind, und den von jungen Menschen mit freiwilligem bzw. ehrenamtlichem Engagement betriebenen Jugendtreffs zählen auch die pädagogisch betreuten Spielplätze und Jugendfarmen zu den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, ebenso die Spielmobile.

Insgesamt stehen den Jugendlichen in Baden-Württemberg 1.043 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit hauptamtlichem/nebenberuflichem Personal im Umfang von 1.540 Vollkraftstellen zur Verfügung. Davon sind 549 in öffentlicher Trägerschaft und 494 in freier Trägerschaft. Im Kreisvergleich zeigt sich, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit in den Bezirken der meisten Stadtjugendämter hinsichtlich der Einrichtungen und vor allem hinsichtlich der Personalleckwerte deutlich stärker ausgebaut ist als in ländlich geprägten Landkreisen.

Bei den Landkreisen reicht die Spannweite von 0,11 Einrichtungen je Gemeinde im Alb-Donau-Kreis bis zu 1,46 Einrichtungen pro Gemeinde im Landkreis Ludwigsburg, ein Wert, der um das 13,4-Fache höher liegt als im Alb-Donau-Kreis. Bezogen auf je 1.000 junge Einwohner weist der Landkreis Göppingen mit 0,86 Einrichtungen den höchsten Wert auf, ein Wert der um das 4,6-Fache über dem Wert von 0,19 des Alb-Donau-Kreises liegt.

Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Stadt- und Landkreisen am 31.12.2013.



Quelle: Eigene Erhebung

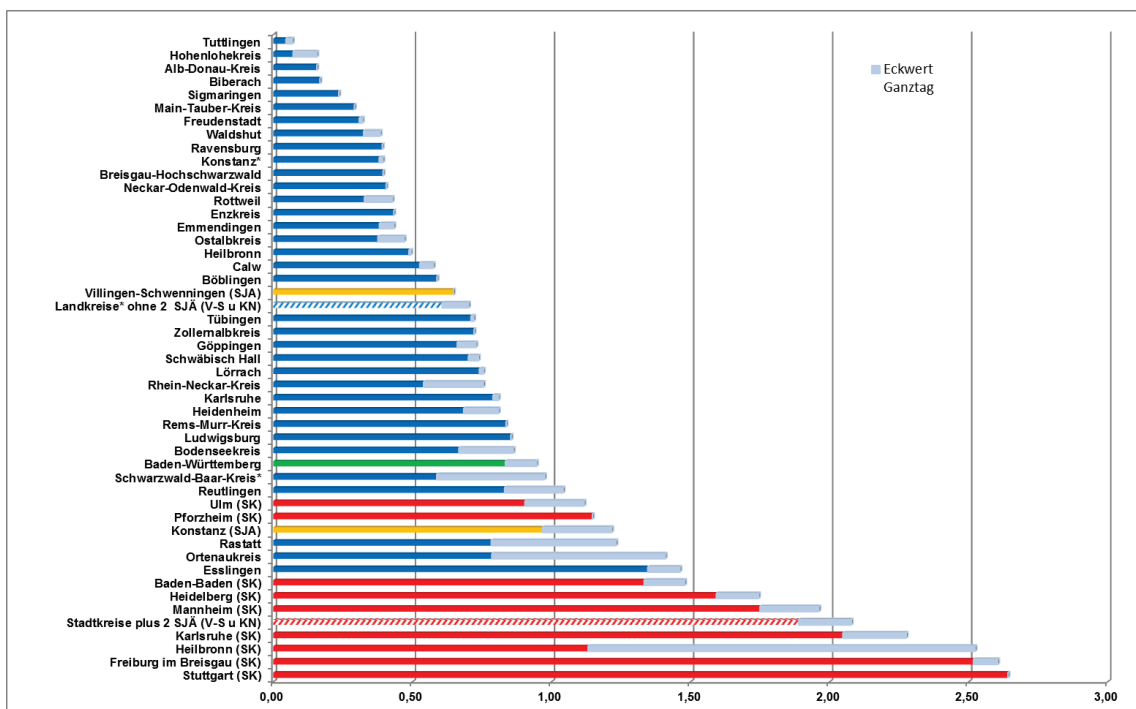
Zu beachten ist, dass in ländlich geprägten Landkreisen, gerade zum Beispiel im Alb-Donau-Kreis, dem Landkreis Biberach oder auch dem Landkreis Tuttlingen, Jugendtreffs überwiegend von Jugendlichen mit freiwilligem Engagement in eigener Initiative betrieben werden und dies auch der konzeptionellen Ausrichtung der Jugendförderung durch diese Landkreise entspricht. Die Daten solcher Jugendtreffs ohne hauptamtliches Personal wurden durch die KVJS-Erhebung bisher nicht erfasst.

Im Kreisvergleich lässt sich feststellen, dass die Anzahl der Vollkraftstellen in ca. zwei Drittel der Landkreise einhergeht mit der Anzahl der Einrichtungen in den jeweiligen Kreisen. Etwa ein Drittel der Kreise weist gegenüber der Anzahl der gemeldeten Einrichtungen eine vergleichsweise geringe Anzahl an Vollzeitkräften auf, was darauf hindeutet, dass diese Einrich-

tungen mit einem recht geringen Personalumfang bzw. mehrere Einrichtungen von einer Fachkraft betrieben werden.

Ein weiteres Merkmal, dem in der aktuellen Fachdiskussion erhöhte Aufmerksamkeit zukommt, ist die Rolle der Kinder- und Jugendarbeit beim Ausbau der Ganztagschulen. Die Stellenanteile, die die Offene Kinder- und Jugendarbeit für Ganztagsbildung an Schulen einsetzt, belaufen sich auf ca. 12 Prozent.

Zahl der umgerechneten Vollkraftstellen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs pro 1.000 junge Menschen im Alter von 6- bis unter 21 Jahren



15

Quelle: Eigene Erhebung

In der Gesamtschau lässt sich feststellen, dass sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit durchaus in die Ganztagsschulentwicklung einbringt, jedoch die Besorgnis, ihre Stellen würden in einem solchen Umfang hierfür eingesetzt, dass die originäre Offene Kinder- und Jugendarbeit als außerschulische Jugendbildung gefährdet ist, bisher nicht zutrifft. Von einigen Ausnahmen abgesehen, scheinen die Stellen für die Ganztagsbetreuung und -bildung über zusätzliche Personalressourcen generiert worden zu sein. Wie sich dies aktuell bei der Umsetzung des Ganztagsgrundschulgesetzes entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

4 Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendringe

Die Erhebung des KVJS-Landesjugendamts bei Jugendämtern ermittelte 171 Einrichtungen/Geschäftsstellen der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendringe mit hauptamtlichem/nebenberuflichem Personal auf örtlicher Ebene.

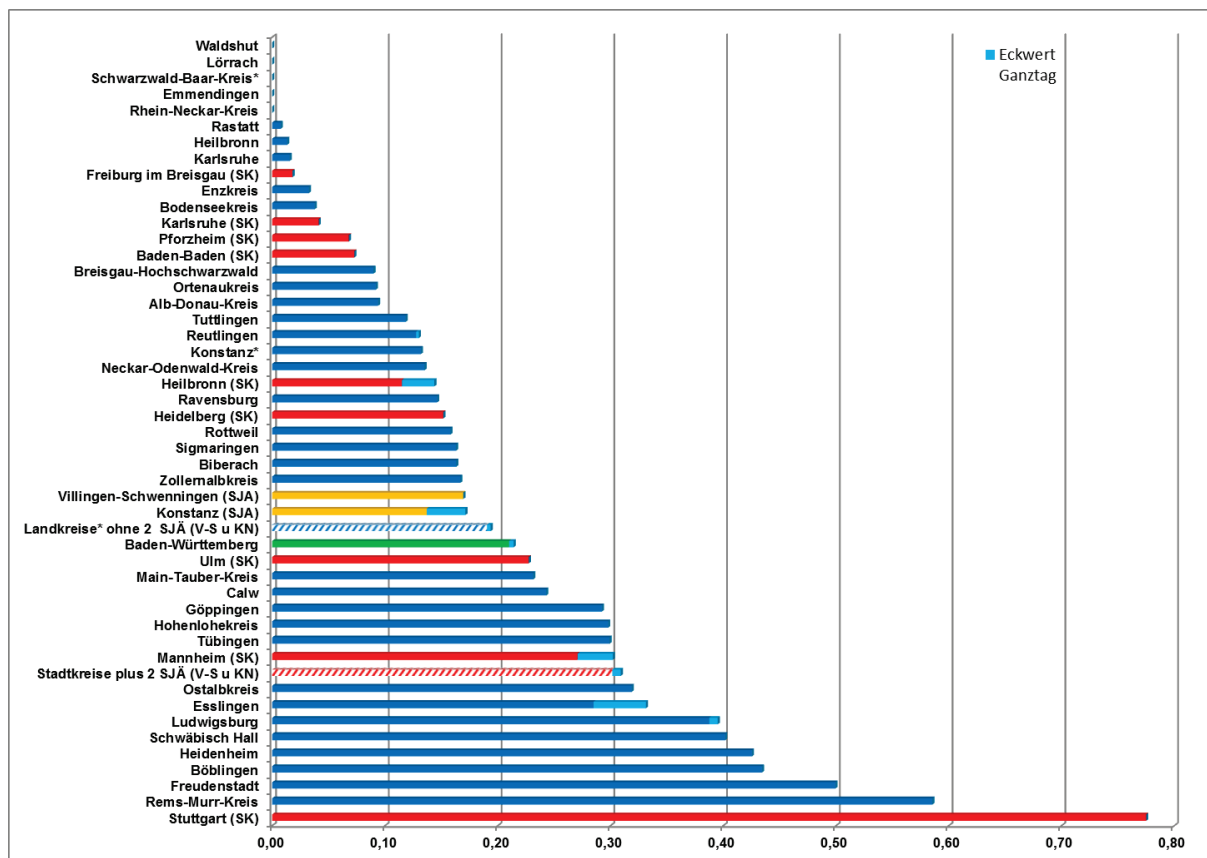
Die breite Streuung der Anzahl der Einrichtungen Verbandlicher Jugendarbeit innerhalb der Stadt- und Landkreise lässt darauf schließen, dass das Merkmal von den ausfüllenden Stellen trotz der Erläuterungen unterschiedlich interpretiert wurde. Dies dürfte nicht auf die Geschäftsstellen der Kreis- und Stadtjugendringe zutreffen, die eindeutig der Jugendarbeit nach



§§ 11 und 12 SGB VIII zuzuordnen sind, wohl aber auf die Geschäftsstellen der kirchlichen Jugendarbeit und teilweise auch der Sportkreise.

Die zahlenmäßige Erfassung der auf örtlicher Ebene für die Jugendverbandsarbeit tätigen Hauptamtlichen erweist sich von daher als schwierig, da sie in der Regel Mischaufgaben in der Arbeit mit jungen Menschen wahrnehmen, die wie z.B. das Fußballtraining oder der Konfirmandenunterricht, nicht Leistungen nach dem SGB VIII sind. Darüber hinaus handelt es sich oft auch um Mischaufträge mit der Erwachsenenarbeit.

Zahl der umgerechneten Vollkraftstellen der Jugendverbandsarbeit und der Jugendringe in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs pro 1.000 junge Menschen im Alter von 6- bis unter 21 Jahren



Quelle: Eigene Erhebung.

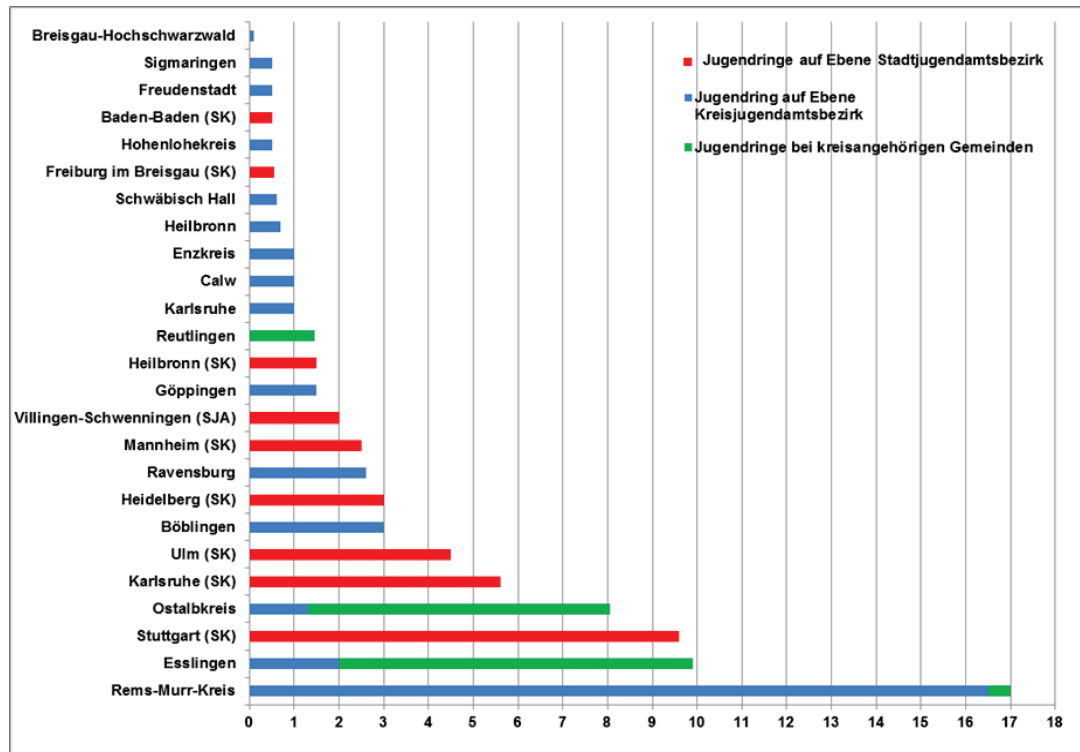
Jugendringe hier ohne Stellen für Trägeraufgaben Offener Kinder- und Jugendarbeit und ohne Wahrnehmung von Aufgaben Kommunalen Jugendreferate

Auch hier sind die Stellenanteile für Ganztagsbildung hellblau sichtbar ausgewiesen, doch fallen diese im Unterschied zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit kaum ins Gewicht. Die Jugendverbandsarbeit im eigentlichen Sinne ist also an Schulen so gut wie nicht mit professionellen Fachkräften tätig. An den Stellen, an denen Jugendverbände außerunterrichtliche Angebote an Schulen durchführen, geschieht dies entweder mit hauptamtlichen Fachkräften, die z.B. als Trainer oder pastorale Mitarbeiter für den Verband tätig sind – oder über ehrenamtliche Schülermentoren bzw. Jugendbegleiter.

Auf örtlicher Ebene gibt es mit Ausnahme der kirchlichen Jugendarbeit und teilweise auch des Sports kaum hauptamtliche Fachkräfte bei den Jugendverbänden selbst. Unterstützung erfahren die ehrenamtlichen Jugendleiter durch ihre Landesorganisationen und, wo vorhanden, durch Fachkräfte der Jugendringe und durch die kommunalen Jugendreferate.

Nur in einem Drittel der Landkreise sind die Kreisjugendringe mit hauptamtlichem Personal ausgestattet.

Anzahl der hauptamtlichen/nebenberuflichen Stellen bei Kreis- und Stadtjugendringen in Baden-Württemberg (absolute Zahl)



17

Quelle: Eigene Erhebung

Jugendringe hier ohne Stellen für Trägeraufgaben bei Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Der Stellenumfang ist in der Regel bescheiden. Im Median stehen den Kreisjugendringen eine Vollkraftstelle pro Kreisjugendringgeschäftsstelle zur Verfügung. Die Landkreise Esslingen, Calw und Ravensburg haben die dortigen Kreisjugendringe mit der Wahrnehmung auch der Aufgaben eines Kreisjugendreferats beauftragt. In allen Stadtkreisen⁵ gibt es einen Jugendring mit hauptamtlichem Personal, der im Schnitt personell besser ausgestattet ist als bei den Kreisjugendringen. Lediglich vier Landkreise (Esslingen, Reutlingen, Rems-Murr-Kreis, Ostalbkreis) meldeten Stadtjugendringe in kreisangehörigen Städten mit eigenem Personal.

5 Jugendsozialarbeit

Zu den Leistungen der Jugendsozialarbeit, die überwiegend kommunal finanziert und gesteuert werden, zählen die Mobile Jugendarbeit und die Schulsozialarbeit⁶. Für beide Leistungen gibt es seitens des Landes Förderprogramme in unterschiedlicher Höhe. Während einzelne Modelle Mobiler Jugendarbeit in den 1980er Jahren die erste Form aufsuchender Jugendsozialarbeit waren, hat die Schulsozialarbeit seit den 1990er Jahren durch Förderprogramme zunächst des Landesjugendamts im LWV Württemberg-Hohenzollern und dann

⁵ Der Stadtjugendring Baden-Baden hat sich aktuell 2015 aufgelöst.

⁶ Ausgeklammert wird der klassische Bereich der Jugendberufshilfe aufgrund seiner Besonderheit, dass er größtenteils aus anderen Quellen als dem § 13 SGB VIII finanziert und somit von den Jugendämtern auch nicht in erster Linie gesteuert wird.



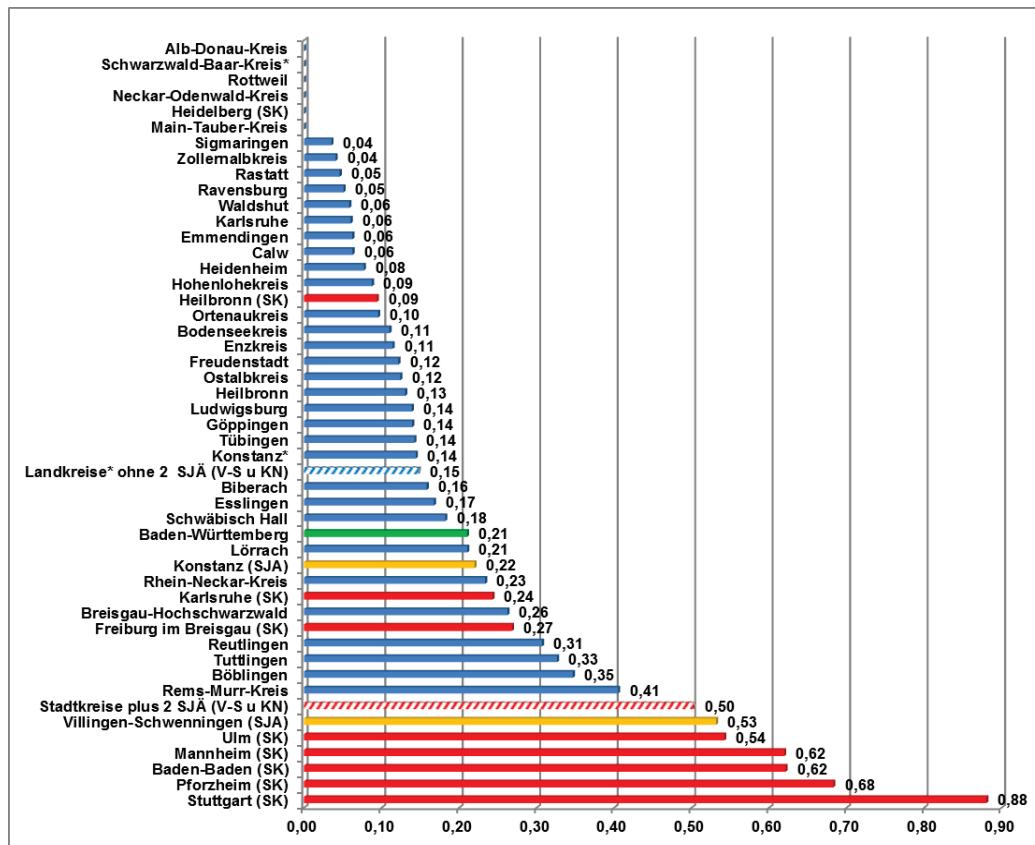
des Landes einen markanten Aufschwung genommen. Heute ist in allen Stadt- und Landkreisen Schulsozialarbeit vorhanden, wenn auch in unterschiedlicher Intensität⁷.

5.1. Mobile Jugendarbeit

In 30 der 35 Landkreise in Baden-Württemberg stehen Angebote der Mobile Jugendarbeit zur Verfügung. Ebenfalls stellen die beiden Städte mit eigenem Jugendamt (Villingen-Schwenningen und die Stadt Konstanz) Mobile Jugendarbeit zur Verfügung. Bei den 9 Stadtkreisen gibt es lediglich in der Stadt Heidelberg keine Mobile Jugendarbeit.

Der Stellenumfang der Mobilen Jugendarbeit beträgt landesweit insgesamt 216,2⁸ umgerechnete Vollkraftstellen. Sie verteilen sich auf 312 Fachkräfte (davon 165 Frauen und 147 Männer) in 148 Einrichtungen. Ungefähr zwei Drittel der umgerechneten Vollkraftstellen sind bei freien Trägern angesiedelt, in den Bezirken der Stadtjugendämter sogar über 80 Prozent.

Vollkraftstellen Mobiler Jugendarbeit bezogen auf 1.000 junge Menschen im Alter von 12 bis unter 21 Jahren in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs am 31.12.2013.



Quelle: Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg
 Datenquelle Bevölkerung: Statistisches Landesamt. Bevölkerungsfortschreibung Basis Zensus 2011.
 Eigene Berechnung.

⁷ Zu dieser Jugendhilfeleistung gibt es einen eigenen ausführlichen Bericht des KVJS-Landesjugendamts.
http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/jugendarbeit_jugendsozialarbeit/schulsozialarbeit/Bericht_Internet.pdf Zugriffen: 12.8.2015.

⁸ Aktuell bereinigte Daten gegenüber den an das KVJS-Landesjugendamt bei der Erhebung übermittelten Daten in Höhe von 218,96 umgerechneten Vollkraftstellen

Die Personalressourcen umgerechnet auf die Einwohnerzahlen der 12 bis unter 21-jährigen⁹ Bevölkerung in den Jugendamtsbezirken weisen sowohl bei den Stadtjugendämtern als auch bei den Kreisjugendämtern eine erhebliche Streubreite von jeweils um den ca. zehnfachen Wert auf. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben zwar nach § 79 SGB VIII die Gesamtverantwortung für die Erfüllung der Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe im Bezirk ihres Jugendamts, Mobile Jugendarbeit ist jedoch ein auf überschaubare Sozialräume bezogenes Konzept. In den Landkreisen entscheiden die kreisangehörigen Kommunen über dessen Einsatz.

Die nähere Betrachtung nach Gemeindegrößenklassen im Bericht der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork macht deutlich, dass Mobile Jugendarbeit heute keineswegs nur im großstädtischen Kontext, in dem sie ursprünglich als quartiersbezogener Ansatz entwickelt wurde, eingesetzt wird, sondern insbesondere in den kreisangehörigen Gemeinden der Flächenlandkreise in den letzten Jahren einen Ausbau erfuhr. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die Einrichtungen mit wachsender Gemeindegröße personell stärker ausgestattet sind.

Neben dem Land stellen 9 der 35 Kreisjugendämter eigene Förderprogramme für Mobile Jugendarbeit mit einem finanziellen Umfang von etwas über 800.000 Euro zur Verfügung. Beide Jugendämter bei den kreisangehörigen Städten Konstanz und Villingen-Schwenningen melden ebenfalls Mittel für Mobile Jugendarbeit bzw. stadtteilorientierte Jugendsozialarbeit. Vier der Jugendämter bei den insgesamt neun Stadtkreisen - Stuttgart, Ulm, Baden-Baden, Pforzheim - melden ebenfalls entsprechende Fördermittel, hinzu kommt noch die Förderung eines Fanprojekts in Mannheim. Insgesamt beträgt die Fördersumme aller Stadtjugendämter 3.268.449 Euro, davon entfallen allein auf die Landeshauptstadt Stuttgart 2.093.030 Euro.

19

Umfassende Daten zum Stand des Ausbaus der Einrichtungen und Stellen in Baden-Württemberg sowie zu den Leistungen Mobiler Jugendarbeit sind in den von der Servicestelle der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork erarbeiteten jährlichen Statistik-Berichten zum Förderprogramm des Landes „Mobile Jugendarbeit in Problemgebieten“ veröffentlicht¹⁰.

5.2. Schulsozialarbeit

Insgesamt hat sich die Zahl der Vollkraftstellen für Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg vom Schuljahr 2006/2007 bis zum Schuljahr 2013/2014 mehr als verdoppelt, wozu die Landesförderung ganz wesentlich beitrug. Der größte Teil der 682 hinzugekommenen Stellen entfällt auf die Landkreise und deren kreisangehörige Kommunen.

Diese Entwicklung schreitet weiterhin fort, gegenüber dem Schuljahr 2012/2013 zeigt sich insgesamt eine weitere Zunahme der Vollkraftstellen bezogen auf die Bevölkerung im schulpflichtigen Alter.

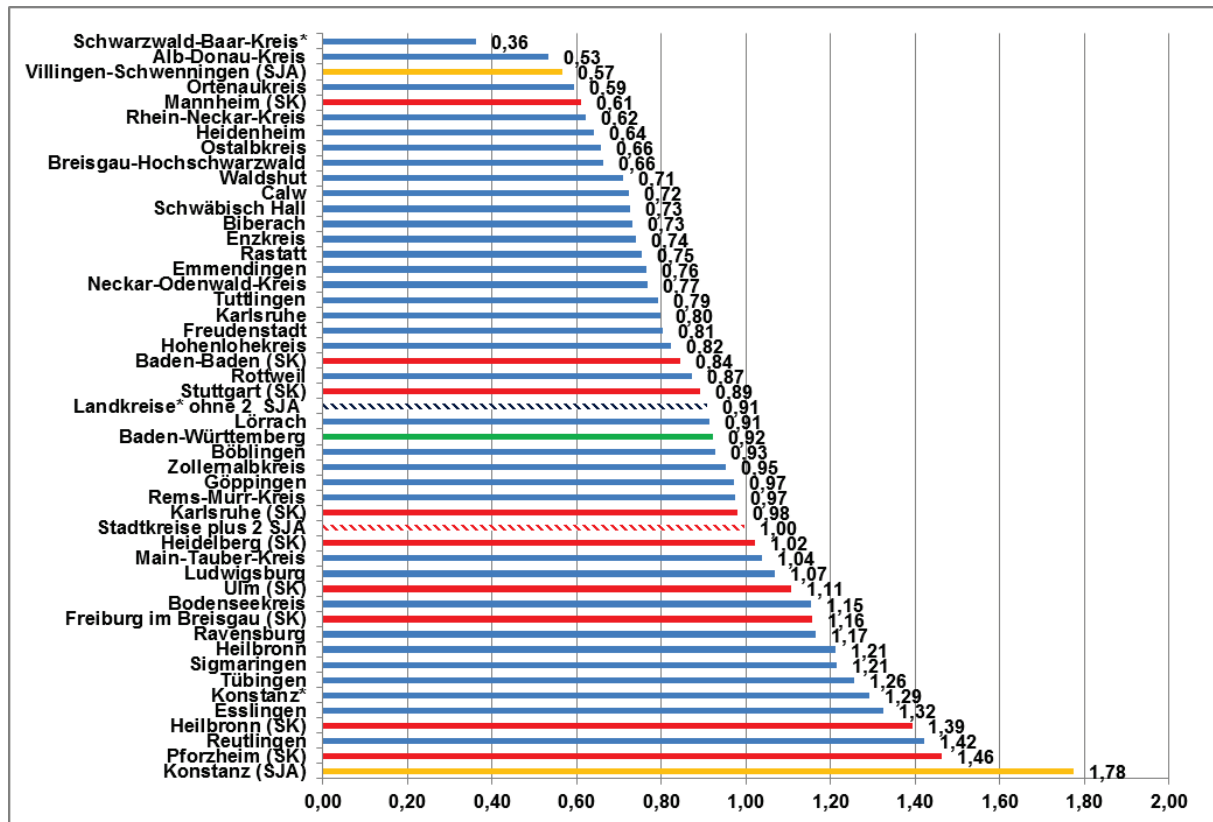
Die Eckwerte der Personalressourcen für die Schulsozialarbeit bezogen auf die junge Bevölkerung weisen dabei sowohl bei den Landkreisen als auch bei den Stadtkreisen eine deutliche Streubreite auf, die nochmals zugenommen hat.

⁹ Die Daten wurden im Sinne der Vergleichbarkeit mit den anderen Arbeitsfeldern und den seitherigen KVJS-Berichterstattungen in Bezug zu den Einwohnerzahlen der 12 bis unter 21-jährigen Bevölkerung gesetzt. Für künftige Berichte ist zu prüfen, die Altersgruppe entsprechend dem SGB VIII bis 27 Jahre zu erweitern.

¹⁰ <http://lag-mobil.de/on/index.php?page=mja-in-zahlen-2> Zugriffen: 12.8.2015.



Abbildung 28: Vollkraftstellen für Schulsozialarbeit an öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen je 1.000 der 6- bis unter 18-jährigen Bevölkerung am 31.12.2013



Datenquelle Vollkraftstellen: Verwendungsnachweise für das Schuljahr 2013/2014.

Datenquelle Bevölkerung: Statistisches Landesamt, Bevölkerungsfortschreibung 31.12.2013 auf Basis Zensus 2011.

Insbesondere bei den Stadtkreisen ist die Streubreite deutlich weiter als bei den Gesamtwerten für Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit oder den Werten für Offene Kinder- und Jugendarbeit. Auch hat sich der Anteil der Landkreise am oberen Drittel der Eckwerte erhöht. Der heutige Abstand der Eckwerte zwischen den Stadt- und Kreisjugendämtern ist jedoch geringer als dies noch im Jahr 2006 der Fall war.

Zahlreiche weitere Befunde zur Stellenausstattung wie auch zu den Leistungen, die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter für die Schülerinnen und Schüler ebenso wie für deren Eltern und Lehrer erbringen, enthält der ausführliche Bericht des KVJS-Landesjugendamts zur Landesförderung der Jugendsozialarbeit an öffentlichen Schulen¹¹.

5.3. Jugendmigrationsdienste

„Die Jugendmigrationsdienste haben als Angebot der Jugendsozialarbeit in erster Linie die Aufgabe, junge Menschen mit Migrationshintergrund, die Unterstützung am Übergang Schule/Ausbildung/Beruf benötigen, mit dem Verfahren des Case Managements und dem Instrument des individuellen Integrationsförderplans zu beraten und zu begleiten.“¹²

¹¹ http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/jugendarbeit_jugendsozialarbeit/schulsozialarbeit/Bericht_Internet.pdf
Zugegriffen: 12.8.2015.

¹² <http://www.jmd-portal.de/template.php?1=1&action=about&mid=226> Zugegriffen: 12.8.2015.

Insgesamt sind für Baden-Württemberg 80 Standorte mit Jugendmigrationsdiensten einschließlich der Bildungsberatung nach dem Garantiefond Hochschule ausgewiesen. Bei ihnen sind 80,30 Vollkraftstellen, mehrheitlich in den Landkreisen, beschäftigt.

Vergleicht man die Werte zu den Vollkraftstellen bezogen auf je 1.000 junger Migranten unter 18 Jahren mit den Werten der Anteile junger Menschen mit Migrationshintergrund an der altersgleichen Bevölkerung des jeweiligen Stadt- oder Landkreises fällt auf, dass die Rangfolge nicht gleichlaufend ist. So weisen manche Kreise mit relativ niedrigem Anteil junger Migranten relativ hohe Werte bei der Personalausstattung umgerechnet auf die jeweilige Zahl junger Migranten im Kreis auf und umgekehrt. Dies könnte, vor allem auch im Hinblick auf die zukünftigen wachsenden Herausforderungen bei der Zuwanderung junger Flüchtlinge, einen Anlass für fachlichen Austausch im Rahmen von Jugendhilfeplanung bieten.

Finanzielle Förderungen für Jugendmigrationsdienste oder vergleichbare Unterstützungsleistungen für junge Migranten gewähren laut Erhebung des KVJS-Landesjugendamt fünf Kreisjugendämter – Göppingen, Rems-Murr-Kreis, Rhein-Neckar-Kreis, Enzkreis und Lörrach – in Höhe von insgesamt 93.000 Euro. Von den neun Stadtkreisen melden Heilbronn, Baden-Baden und Pforzheim Förderprogramme mit Bezug zu entsprechenden Integrationsleistungen in Höhe von 105.000 Euro.

Eine umfangreiche, jedoch unkommentierte Tätigkeitsstatistik des Bundesprogrammes „Jugendmigrationsdienste – Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund“ für das Bundesgebiet ist auf dem Portal der Jugendmigrationsdienste veröffentlicht¹³.

21

6 Kommunale Jugendreferate

Das Arbeitsfeld der Kommunalen Jugendreferate war weder in der Rauschenbach-Expertise noch in den früheren Landesjugendberichten, die sich auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit und die Jugendverbandsarbeit konzentrierten, in den Blick genommen worden. Für die Ausgestaltung der Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis, die Fachberatung der Kommunen und die Vertretung der Belange der Kinder- und Jugendarbeit in den Verwaltungen der Kreisjugendämter sind jedoch die Kreisjugendreferentinnen und –referenten wichtige Schlüsselpersonen. Gleiches gilt in analoger Weise für die Stadt- und Gemeindejugendreferentinnen und -referenten. Die Arbeitsgemeinschaften der Kommunalen Jugendreferate beim Landkreistag sowie beim Städtetag und Gemeindetag haben eigene Aufgabenbeschreibungen erarbeitet, die im Jahr 2013 die Zustimmung der Gremien der Kommunalen Landesverbände fanden.

Als Kommunale Jugendreferate versteht der KVJS-Bericht, im Unterschied zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, alle Stellen bei den Jugendämtern der Landkreise und Stadtkreise sowie der kreisangehörigen Gemeinden mit eigenem Jugendamt, die sich schwerpunktmäßig (umgerechnet mindestens 50 Prozent einer Vollkraftstelle) mit folgenden übergeordneten Aufgaben zur Gestaltung der bedarfsgerechten Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk des Jugendamts befassen: Koordination, Fachberatung, Förderung, konzeptionelle Weiterentwicklung, Qualitätssicherung, Fortbildung, Jugendbeteiligungsverfahren, Projekte und Aktionen, Serviceleistungen und weitere entsprechende Aufgaben.

¹³ http://78.46.45.52/userfiles/File/JMD_Statistik_2013_ServiceBJMD_100414.pdf Zugriffen: 12.8.2015.



Analog ist diese Aufgabenbeschreibung auf die Stadt- bzw. Gemeindejugendreferenten zu beziehen, die in Verwaltungen kreisangehöriger Gemeinden entsprechende übergeordnete Aufgaben für die Kinder- und Jugendarbeit wahrnehmen.

6.1. Jugendreferate in den Kreisjugendämtern

„Die Kreisjugendreferate tragen als Teil des Jugendamts für die Jugendarbeit die gesetzlich nach dem SGB VIII definierte Zuständigkeit und Gesamtverantwortung für die Jugendarbeit im Landkreis.“¹⁴

Aktuell verfügen 31 der 35 Kreisjugendämter über eine entsprechende Stelle in der Verwaltung bzw. haben Aufgaben eines Kreisjugendreferates aus historischen Gründen dem jeweiligen Kreisjugendring übertragen.

Von den Jugendämtern der 35 Landkreise in Baden-Württemberg nehmen 28 Jugendämter (80 Prozent) die Aufgaben eines Kreisjugendreferats organisatorisch wie folgt wahr:

- 8 Jugendämter haben ein Kreisjugendreferat als eigene Organisationseinheit im Jugendamt.
- 15 Jugendämter haben das Kreisjugendreferat in einer anderen Organisationseinheit angesiedelt, zu der beispielweise allgemeine Förderaufgaben und Prävention oder Soziale Dienste gehören, in einigen Landkreisen auch die Jugendhilfeplanung.
- 2 Landkreise haben ihr Kreisjugendreferat außerhalb des Kreisjugendamts verortet. Im Ostalbkreis ist das Kreisjugendreferat unmittelbar dem Sozialdezernenten zugeordnet, im Landkreis Tuttlingen in die Stabsstelle Sozialplanung, Bürgerschaftliches Engagement und Jugendarbeit eingebettet.
- 3 Landkreise haben kein Kreisjugendreferat, nehmen die Aufgaben jedoch auf andere Weise wahr. Im Landkreis Göppingen durch eine Stelle für die Koordination der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit, im Hohenlohekreis durch die Jugendagentur. Im Landkreis Heidenheim, in dem es zum Zeitpunkt der Erhebung durch das KVJS-Landesjugendamt noch keinen Kreisjugendreferenten gab, ist inzwischen ein Kreisjugendreferent tätig.

In 7 Landkreisen stehen keine Personalressourcen im Jugendamt für Aufgaben eines Kreisjugendreferats zur Verfügung:

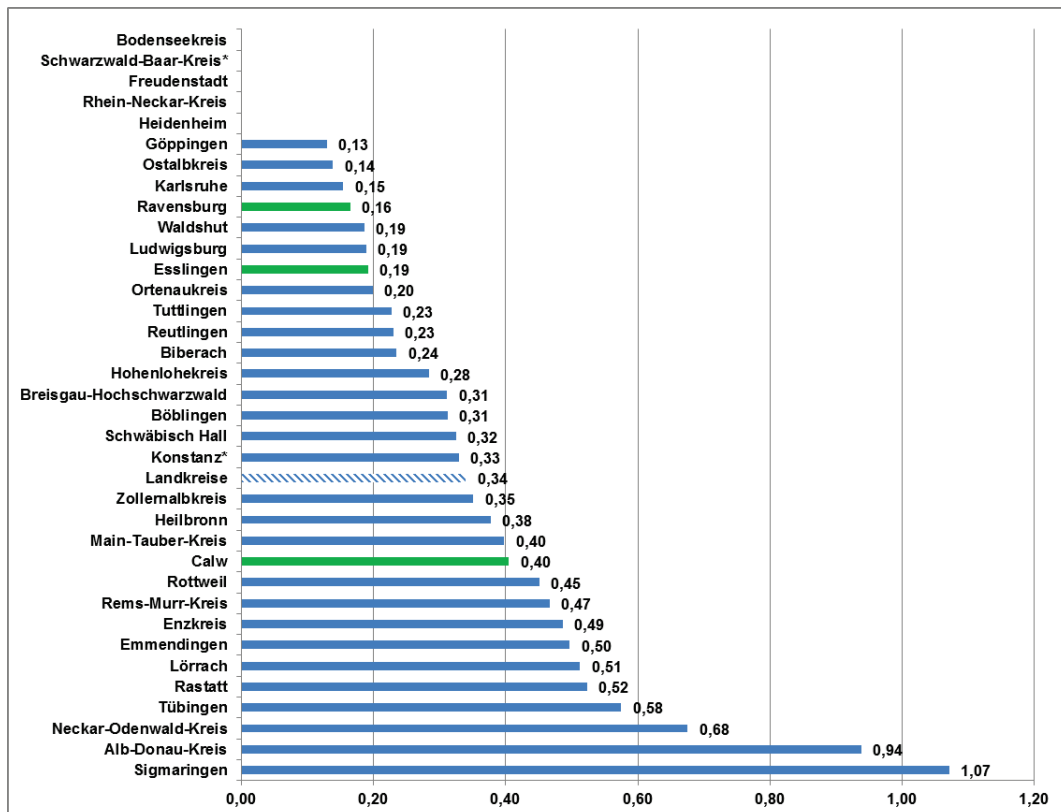
- 3 Landkreise (Freudenstadt, Rhein-Neckar-Kreis, Schwarzwald-Baar-Kreis), die keinen Kreisjugendreferenten bzw. keine Kreisjugendreferentin haben, machten in der Umfrage keine Angaben, an welcher Stelle Fragen der Jugendarbeit in der Kreisverwaltung angesiedelt sind.
- 3 Landkreise (Calw, Esslingen, Ravensburg) haben den mit hauptamtlichen Stellen ausgestatteten Kreisjugendring beauftragt, die Aufgaben eines Kreisjugendreferats wahrzunehmen.
- 1 Landkreis (Bodenseekreis) verweist auf den ohne hauptamtliches Personal ausgestatteten Kreisjugendring, der „partiell“ Aufgaben eines Kreisjugendreferats wahrnehme.

¹⁴http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/jugendarbeit_jugendsozialarbeit/kommunale_jugendreferate/Handreichung_Kreisjugendreferate.pdf Zugriffen: 12.8.2015.

Die **Personalausstattung** der Kreisjugendreferate umfasst umgerechnet 44,61 Vollkraftstellen, von denen **24,80 Vollkraftstellen** dem originären **Kernbereich** der Kreisjugendreferate zugeordnet werden können.

Dies stellt sich, bezogen auf je 10.000 Einwohner im Alter von 6- bis unter 21 Jahren in den jeweiligen Landkreisen wie folgt dar:

Vollkraftstellen in Kreisjugendreferaten bei den Jugendämtern der Landkreise und bei beauftragten Kreisjugendringen bezogen auf je 10.000 Einwohner im Alter von 6- bis unter 21 Jahren.



23

*Landkreise ohne Jugendämter bei kreisangehörigen Städten Konstanz und Villingen-Schwenningen

Die grün markierten Landkreise Calw, Esslingen und Ravensburg haben jeweils den Kreisjugendring mit der Aufgabenwahrnehmung des Kreisjugendreferats beauftragt.

Quelle: KVJS-Erhebung 2013.

Für die 24,8 Vollkraftstellen in den originären Kernaufgaben ergibt sich hierbei ein Median von 1,0 Vollkraftstellen pro gemeldeten Landkreis. Neben ihren eigentlichen Kernaufgaben sind zwei Drittel (19) der 27 Kreisjugendreferate im Arbeitsfeld Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz nach § 14 SGB VIII tätig.

Ungefähr die Hälfte der 27 Kreisjugendreferate (14) zählt auch Jugendagenturen zu ihren Tätigkeitsbereichen. Im Landkreis Karlsruhe gibt es 3,5 Stellen für dieses Aufgabengebiet, in den anderen Landkreisen reicht der Stellenumfang von 0,03 VK bis zu 0,35 VK.

Die wenigen Kreisjugendreferate, die Stellenanteile für Tätigkeiten in den Arbeitsfeldern Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe und Mobile Jugendarbeit melden, stellen hierfür durchschnittlich 0,3 bis 0,6 VK zur Verfügung. Erwähnenswert ist noch das Fachkräfte-Leasing, mit dem 3 Kreisjugendämter die Jugendarbeit in kreisangehörigen Gemeinden unterstützen, die selbst (noch) keine eigenen Fachkräfte für die Kinder- und Jugendarbeit haben, bei denen jedoch aktuell fachlich erhöhter Unterstützungsbedarf vorliegt. Dies führte in mehreren,



meist ländlicheren Kommunen schon zur Schaffung eigener Personalstellen für die dortige Kinder- und Jugendarbeit.

Lediglich etwas mehr als die Hälfte der 27 Kreisjugendreferate können auf die Unterstützung durch Sekretariatskräfte zurückgreifen.

Folgende, auf Träger, Einrichtungen und haupt- wie ehrenamtliches Personal im Leistungsbereich §11 SGB VIII bezogene Kernaufgaben gehören nach der Handreichung der Arbeitsgemeinschaft der Kreisjugendreferate 2013 wesentlich zum Aufgabenprofil der Kreisjugendreferate¹⁵.

- Fachberatung
- Koordination und Vernetzung
- Konzeptionelle und fachliche Weiterentwicklung der Jugendarbeit
- Fortbildung für Haupt- und Ehrenamt
- Serviceleistungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Projekte und Veranstaltungen
- Administrative Tätigkeiten

24

Zum Abgleich mit der Alltagspraxis wurde in der KVJS-Erhebung nach der Gewichtung dieser Kernarbeitsfelder in den Kreisjugendreferaten gefragt. Blickt man insgesamt auf die Aufgaben, bei denen sich mehr als 50 Prozent der Nennungen auf eher hohe Arbeitsanteile beziehen, wird deutlich, dass die Kreisjugendreferate in hohem Umfang fachliche Beratung für hauptamtliche Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit leisten, aber auch für ehrenamtlich betriebene Jugendtreffs. Fachberatung für verbandliche Jugendarbeit ist dagegen weniger ausgeprägt. Einen hohen Anteil nimmt auch die Fachberatung für kreisangehörige Kommunen in Fragen der Jugendarbeit und der Jugendbeteiligung ein. Konzeptionelle und fachliche Weiterentwicklung zählt ebenfalls primär zu den Arbeitsschwerpunkten der Kreisjugendreferate. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die finanzielle Förderung einschließlich der Beratung zur Erschließung weiterer Finanzierungsquellen. Koordination und Vernetzung erfolgen sowohl in eigener Regie, insbesondere in Netzwerken mit örtlichen Fachkräften der Jugendarbeit, als auch durch Beteiligung an Netzwerken anderer Arbeitsbereiche, hier insbesondere im Hinblick auf Prävention. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz ist ein wesentlicher Teil der Arbeit der meisten Kreisjugendreferate. Öffentlichkeitsarbeit leisten die Kreisjugendreferentinnen und Kreisjugendreferenten zeitgemäß über jugendnahe Medien. Eine Arbeitsgruppe der Kreisjugendreferate befasst sich in einem ursprünglich mit einer Modellförderung durch das KVJS-Landesjugendamt begonnenen Prozess kontinuierlich mit Qualität und Wirkungen der Arbeit der Kreisjugendreferate. Hierzu steht auf der Homepage des KVJS-Landesjugendamts für die Kommunalen Jugendreferate das „Manual Qualität und Wirkung“ bereit, das von der Arbeitsgemeinschaft ständig weiterentwickelt wird¹⁶.

Bezogen auf die Zahl der insgesamt 35 Landkreise in Baden-Württemberg scheint die Zahl von 24,8 Vollkraftstellen, die für die Wahrnehmung der originären Kernaufgaben der Kreisju-

¹⁵ http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/jugendarbeit_jugendsozialarbeit/kommunale_jugendreferate/Handreichung_Kreisjugendreferate.pdf Zugegriffen: 12.8.2015.

¹⁶ <http://www.kvjs.de/jugend/jugendarbeit-jugendsozialarbeit/kommunale-jugendreferate.html> Zugegriffen: 15. Juli 2015.

gendreferate zur Verfügung stehen, außerordentlich gering und durchaus noch ausbaufähig zu sein.

6.2. Jugendreferate bei den Stadtjugendämtern

Im Hinblick auf die unterschiedlichen gesetzlichen Aufgaben einer Stadt als Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe nach § 79 SGB VIII und einer kreisangehörigen Stadt, die Aufgaben der Jugendarbeit im Rahmen ihrer kommunalen Daseinsvorsorge nach der Gemeindeordnung wahrnimmt, erhielten die Stadtkreise und die beiden kreisangehörigen Städte mit einem Jugendamt Konstanz und Villingen-Schwenningen einen eigenen Erhebungsbogen (C) zur Erfassung der Struktur und Aufgabenschwerpunkte ihrer Jugendreferate.

Zu den spezifischen gesetzlichen Aufgaben der Stadtjugendreferate bei den Jugendämtern der Stadtkreise und den beiden kreisangehörigen Städten enthält die Handreichung der Arbeitsgemeinschaft Jugendreferate des Städtetags und des Gemeindetags keine Ausführungen, doch gelten auch hier dem Grunde nach die generelle Aussage dieser Handreichung. Dem Kommunalen Jugendreferat „obliegt die Planung, Steuerung, Umsetzung und Qualitätssicherung einer bedarfsgerechten, auf die jeweilige Kommune abgestimmten kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Kommunale Jugendreferate sind die Fachstellen für alle kinder- und jugendspezifischen Fragestellungen.“¹⁷ Was die Jugendhilfeplanung und die Gesamtverantwortung für eine erforderliche Grundausstattung mit Angeboten der Jugendarbeit betrifft, liegt der Schwerpunkt bei den Jugendreferaten der Stadtjugendämter bei der amtsinternen Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung im eigenen Hause. Diesbezüglich gilt für die kommunalen Jugendreferate der Stadtkreise zusätzlich auch die Handreichung der Kreisjugendreferate.

25

Von den insgesamt neun Stadtkreisen haben fünf ein Stadtjugendreferat. Die Stadt Heilbronn hat die entsprechenden Aufgaben in drei sozialraumbezogenen Gesamtteams organisiert. Drei Stadtkreise haben die Aufgabe an einen freien Träger delegiert. In den Städten Karlsruhe und Ulm sind dies die Stadtjugendringe, die auch als Träger von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fungieren. Die Landeshauptstadt Stuttgart nennt ebenfalls den Stadtjugendring. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden von der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH betrieben, deren Gesellschafter vier Gemeinderäte und der Jugendamtsleiter als Vertreter der Stadt Stuttgart sind. Im Jugendamt selbst befasst sich ebenfalls die Jugendhilfeplanung sowie die Dienststelle „Kinderförderung und Jugendschutz“ mit Fragen der Jugendarbeit. Die beiden Jugendämter bei den kreisangehörigen Städten Konstanz und Villingen-Schwenningen haben ebenfalls ein Stadtjugendreferat.

Die **Personalausstattung** der Jugendreferate in den Stadtjugendämtern umfasst umgerechnet 111,15 Vollkraftstellen, von denen **12,1 Vollkraftstellen** dem originären **Kernbereich** der Jugendreferate zugeordnet werden können. Ins Gewicht fallen insbesondere die Stellen für städtische Einrichtungen Offener Kinder- und Jugendarbeit in Mannheim (49,9 VK), Konstanz (10,25 VK), Heidelberg (9,5 VK), Baden-Baden (4,75 VK) und Villingen-Schwenningen (4 VK). Das Stadtjugendreferat Heidelberg meldet außerdem 1,5 VK für Ganztagsbildung, 1 VK für Jugendberufshilfe und bei den anderen Tätigkeiten 0,5 VK für Ferienangebote und 1,5 VK für das Familienbüro. Die Berechnung des Mittelwerts (Median) ergibt als Durchschnitts-

¹⁷http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/jugendarbeit_jugendsozialarbeit/kommunale_jugendreferate/Handreichung_Kommunale_Jugendreferate.pdf Zugriffen: 15. Juli 2015.



wert für die Stadtjugendämter mit eigenem Personal eine Vollkraftstelle für den originären Kernbereich. Alle Stadtjugendreferate können auf die Unterstützung von Sekretariatskräften zurückgreifen.

Die sieben Stadtjugendreferate bei Stadtjugendämtern, die den Bogen zum Aufgabenprofil ausgefüllt haben, sind schwerpunktmäßig mit Gestaltungsaufgaben wie Planung, konzeptionelle und fachliche Weiterentwicklung, Steuerung und Evaluierung der Jugendarbeit befasst.

Das Aufgabenprofil der Stadtjugendreferate bei den Stadtjugendämtern wird stark davon bestimmt, ob die Stadt eigene Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit betreibt oder freie Träger diese Aufgabe übernommen haben.

Alle fünf Stadtjugendämter, die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in eigener Trägerschaft betreiben (Baden-Baden, Heidelberg, Mannheim, Villingen-Schwenningen, Konstanz) melden zudem hohe Arbeitsanteile für Fachberatung, Fachaufsicht, Fortbildung für diese Einrichtungen einschließlich des Personalwesens. Die Wahrnehmung dieser Trägeraufgaben der Kommune ist entsprechend bei den Stadtjugendreferaten zugeordnet.

Alle sieben Stadtjugendreferate bei Stadtjugendämtern sind an den kommunalpolitischen Planungsprozessen beteiligt, wobei Jugendhilfeplanung bei den Stadtkreisen und den beiden kreisangehörigen Städten mit eigenem Jugendamt als örtlichen Trägern der Jugendhilfe zu den originären Aufgaben zählt. Insofern haben die Stadtjugendreferate bei Stadtjugendämtern andere Rahmenbedingungen für ihre Gestaltungsaufgaben als die Stadtjugendreferate, die bei kreisangehörigen Städten angesiedelt sind.

26

6.3. Jugendreferate in den Städten und Gemeinden

Seit den 1990er Jahren erkannten auch die kreisangehörigen Kommunen in wachsendem Maße einen entsprechenden Bedarf an Beratung, Koordinierung und Steuerung der Angebote für Kinder und Jugendliche, sowohl für die Angebote in eigener kommunaler Trägerschaft als auch für die Jugendarbeit der ortsansässigen Vereine und Verbände, von denen nur ein Teil auf hinreichende Unterstützung durch Fachkräfte von Landesorganisationen zurückgreifen kann.

Für die Planung, Umsetzung und Qualitätssicherung eines bedarfsgerechten und auf die jeweilige Kommune abgestimmten Angebots der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit gibt es daher nun auch in zahlreichen Kommunen in Baden-Württemberg Kommunale Jugendreferate bzw. Kommunale Jugendreferentinnen und Jugendreferenten. Sie sind einrichtungs- und angebotsübergreifende Fachstellen für alle kinder- und jugendspezifischen Fragestellungen in der Kommune.

Insgesamt gibt es in **146 kreisangehörigen Städten und Gemeinden** ein Jugendreferat. Ca. zwei Drittel der Jugendreferate sind bei den Kommunalverwaltungen selbst angesiedelt, etwa ein Drittel bei freien Trägern.

Ungefähr die Hälfte der Gemeinden in Baden-Württemberg haben weniger als 5.000 Einwohner. Nur drei der Gemeinden dieser Größenklasse haben ein originäres Jugendreferat, dessen Stellenumfang den Merkmalen der KVJS-Erhebung entspricht. Der prozentuale Anteil der Gemeinden mit eigenem Jugendreferat an allen Gemeinden der entsprechenden Gemeindegrößenklasse wächst mit der Größenklasse der Gemeinde. Bei den Kommunen zwischen 20.000 und 50.000 Einwohnern verfügt fast die Hälfte über ein eigenes Jugendre-

ferat. Bei den Kommunen über 50.000 Einwohner verfügen alle über ein städtisches Jugendreferat.

Die **Personalausstattung** der Kommunalen Jugendreferate umfasst umgerechnet 317,53 Vollkraftstellen, von denen **88,29 Vollkraftstellen** dem originären **Kernbereich** der Gemeinde- und Stadtjugendreferate zugeordnet werden können.

Mehr als die Hälfte aller Kommunalen Jugendreferate weisen Stellen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf, für die der Jugendreferent bzw. die Jugendreferentin die Dienst- und Fachaufsicht wahrnimmt oder diese Tätigkeit selbst in Verbindung mit seiner originären Aufgabe ausübt¹⁸. Wo eine Person in beiden Aufgabenfeldern tätig ist, kann die konkrete Aufteilung der Stellenanteile häufig nicht exakt beziffert werden.

An zweiter Stelle folgt wenig überraschend die Schulsozialarbeit, für die mehr als 40 Prozent der Kommunalen Jugendreferate Stellen aufweisen. Für die Mobile Jugendarbeit trifft dies nur auf ein knappes Viertel der Kommunalen Jugendreferate zu. Auch in diesen beiden Feldern kommt es vor allem in kleineren Kommunen zur Aufgabenwahrnehmungen in Personalunion durch den Gemeindejugendreferenten bzw. die Gemeindejugendreferentin. Im Mittelwert haben die Kommunalen Jugendreferate eine Vollkraftstelle für die Schulsozialarbeit und eine halbe Vollkraftstelle für die Mobile Jugendarbeit.

Blickt man auf den Median als Mittelwert der Personalausstattung nach Gemeindegrößenklassen, so zeigt sich, dass die Jugendreferate in den Kommunen unter 10.000 Einwohnern ca. eine halbe Stelle für Aufgaben im Kernbereich umfassen und in den Städten über 20.000 Einwohnern eine volle Stelle. Auffallend ist, dass bezogen auf die Gesamtbevölkerung der jeweiligen Gemeindegrößenklasse die Personalausstattung nicht etwa ansteigt, sondern im Gegenteil sogar deutlich sinkt. Bezogen auf je 10.000 Einwohner weisen die Kommunen in der Größenklasse 10.000 bis 20.000 Einwohner mit 0,55 VK den besten Wert auf. Der Wert 0,19 der Kommunen in der Größenklasse über 50.000 Einwohnern beträgt lediglich ein Drittel dieses Werts.

27

Neben den 94 Kommunen, bei denen das Kommunale Jugendreferat Teil der jeweiligen Kommunalverwaltung ist, haben 53 weitere Kommunen freie Träger mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe beauftragt. Dies ist meist darin begründet, dass diese Kommunen Ressourcen für Fachberatung und Fachaufsicht und für weitere Synergieeffekte auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendhilfe erschließen wollen, die sie in der eigenen Kommunalverwaltung - sieht man von vergleichbaren Aufgaben für kommunale Kindertagesstätten ab - nicht haben.

Die Hälfte der Kommunalen Jugendreferate in freier Trägerschaft ist in Kommunen unter 10.000 Einwohnern angesiedelt. Mit wachsender Größe der Kommune sinkt der Anteil der Aufgabenwahrnehmung durch freie Träger deutlich. Nahezu alle Kommunen über 20.000 Einwohnern und alle über 50.000 Einwohnern haben das Kommunale Jugendreferat in der eigenen Kommunalverwaltung angesiedelt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendreferate beim Städtetag und beim Gemeindetag spricht sich dafür aus, das Subsidiaritätsprinzip lediglich auf Leistungen und Handlungsfelder nach §§ 11 und 13 SGB VIII (Übernahme der Trägerschaft für Einrichtungen der Offenen Kinder-

¹⁸ Der Stellenumfang von 119,72 VK für Offene Kinder- und Jugendarbeit entspricht mehr als einem Drittel der gesamten Stellen in den Kommunalen Jugendreferaten. Hier wie bei den anderen Werten sind die Minimalwerte ausgesprochen niedrig. Dies weist darauf hin, dass es sich in solchen Fällen um Aufgaben handelt, die in Personalunion wahrgenommen werden.



und Jugendarbeit, der Mobilen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit an Schulen) anzuwenden und über entsprechende Leistungsvereinbarungen zu regeln. Die Planung, Steuerung und Qualitätssicherung sowie der Bereich Beteiligung an kommunalpolitischen Planungsprozessen und die Funktion der Fachstelle für kommunale Kinder- und Jugendangelegenheiten sollten in jedem Fall in der Zuständigkeit der Kommune verbleiben.

Analog zu den Jugendreferaten der Jugendämter wurde zum Abgleich mit dem praktischen Alltag nach der Gewichtung der Arbeitsschwerpunkte gefragt. Blickt man insgesamt auf die Aufgaben, bei denen sich mehr als 50 Prozent der Nennungen auf eher hohe Arbeitsanteile beziehen, zeigt sich, dass sich die Kommunalen Jugendreferate in hohem Umfang mit Aufgaben der Planung, Gestaltung, fachlichen Weiterentwicklung, Steuerung und Evaluierung der Kommunalen Jugendarbeit befassen. Hohe Arbeitsanteile beanspruchen zudem die Umsetzung eigener Projekte, Veranstaltungen und Aktionen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie Ferienprogramme und Freizeiten.

Stadtjugendreferate größerer Kommunen haben, neben der klassischen Kernaufgabe der Steuerung und Koordination, häufig die Dienst- und Fachaufsicht über das kommunal angestellte Personal der örtlichen Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit und somit einen steigenden Anteil an Personalmanagement-Aufgaben zu leisten. Diese Aufgaben werden von einem Großteil der Meldungen Kommunalen Jugendreferate in Städten vor allem über 20.000 Einwohnern – also den Großen Kreisstädten – als hoch eingestuft.

28

Vor allem in kleineren Kommunen mit nur einer Personalstelle im Kommunalen Jugendreferat mit max. einer halben gemeldeten Vollkraftstelle für die Kernaufgabe ist dagegen in vielen Fällen eine Kombination dieser steuernden und koordinierenden Tätigkeit mit unmittelbaren Tätigkeiten im Bereich der Offenen Jugendarbeit oder Schulsozialarbeit festzustellen. Entsprechend muss davon ausgegangen werden, dass sich das Profil eines kommunalen Jugendreferates in Gemeinden bzw. kleineren Städten deutlicher von dem Profil der Jugendreferate in großen Kreisstädten unterscheidet als dies bei den Kreisjugendreferaten kleiner bzw. großer Landkreise der Fall ist.

III. Fachplanerische und jugendhilfe-politische Folgerungen

Die Datenlage zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit hat sich mit Hilfe der neuen KVJS-Berichterstattung deutlich verbessert, wenn sich auch bei der ersten Durchführung einer landesweiten Erhebung stets herausstellt, dass es noch Lücken zu schließen, Merkmale zu präzisieren und Erhebungsinstrumente und -wege zu verbessern gilt.

Es zeigt sich, dass zwar der demografische Wandel nicht zum Anlass für entsprechende Kürzungen genommen wurde, sondern sich die Mittel für die Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit nominal sogar stärker erhöht haben als es die sogenannte Dynamisierungsvariante der Rauschenbach-Expertise annahm. Insgesamt wurden die Zuwächse jedoch durch die allgemeine Kostensteigerung neutralisiert und im Bundesländervergleich weist Baden-Württemberg hinsichtlich der Pro-Kopf-Ausgaben weithin den zweitniedrigsten Wert auf.

Bei den Personalressourcen ist in der Kinder- und Jugendarbeit nach den vom KVJS-Landesjugendamt bei den Jugendämtern seit 2006 erhobenen Daten ein leichter kontinuierlicher Anstieg zu beobachten. Wie die Entwicklungen in den einzelnen Feldern innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit verlaufen, gilt es in der zukünftigen Berichterstattung zu beobachten, da erstmals im Zuge der Erhebungen für den vorliegenden Bericht die personellen Ressourcen differenziert nach den beiden großen „Säulen“ Offene Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit erhoben wurden. Außerdem sollen künftig auch die sogenannten selbstverwalteten Jugendtreffs in den Blick genommen werden. Gerade für die Gewinnung, Förderung und Pflege des ehrenamtlichen Engagements in der Kinder- und Jugendarbeit sind die hauptamtlichen Fachkräfte der Jugendverbände, Kirchen, Sport- und anderer Vereine von wachsender Bedeutung. Aufgrund von Gesprächen mit den landesweiten Fachorganisationen Landesjugendring, LAGO, baden-württembergischer Sportjugend und den Arbeitsgemeinschaften der Kommunalen Jugendreferate ist es anzunehmen, dass sich der Stellenzuwachs überwiegend im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vollzogen hat, jedoch auch in der Verbandlichen und Vereinsjugendarbeit hauptamtliche Stellen geschaffen wurden.

Die erstmalige Erhebung des Kooperationsanteils der Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Ganztagschule macht deutlich, dass sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit, trotz stellenweise unterschiedlicher Interpretation der Merkmale, durchaus in die Ganztagschulentwicklung einbringt. Die Träger der Kinder- und Jugendarbeit reden in diesem Zusammenhang von „Ganztagsbildung“, um deutlich zu machen, dass die Kinder- und Jugendarbeit einen eigenen gesetzlichen Bildungsauftrag hat, weshalb sie von den Schulen auch als Bildungsträger und nicht lediglich als außerunterrichtliche Betreuungshelfer wahrzunehmen sind. Die Besorgnis, ihre Stellen würden in einem solchen Umfang hierfür eingesetzt, dass die originäre Offene Kinder- und Jugendarbeit als außerschulische Jugendbildung gefährdet hat sich, bisher nicht bewahrheitet. Dabei gilt es jedoch auch zu bedenken, dass die gesetzliche Regelung für den Ausbau des Ganztagsbetriebs im Grundschulbereich erst mit dem Schuljahr 2014/2015 in Kraft trat. Zwar dominiert in Baden-Württemberg die Wahlform der Ganztagschule, trotzdem werden zunehmend die Offenen Angebote für Kinder (Jugendfarmen, Aktivspieleplätze, etc.) mit neuen bzw. einem verringerten Zeitbudget ihrer Zielgruppe innerhalb ihrer klassischen Öffnungszeiten konfrontiert werden.



Neben der Kinder- und Jugendarbeit hat in den vergangenen Jahren die Jugendsozialarbeit deutlich an Umfang und Gewicht gewonnen. Besonders die Schulsozialarbeit hat einen Stellenzuwachs wie keine andere Jugendhilfeleistung in diesem Feld zu verzeichnen. Dies ist zunächst erfreulich, wirft aber auch Fragen nach Nebenwirkungen insofern auf, als dass z.B. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, deren Stellen nicht vom Land gefördert werden, dadurch ins Hintertreffen geraten könnten. Zwar kam es nicht zu den mit Beginn der Landesförderung für Schulsozialarbeit von manchen befürchteten landesweiten Verschiebungen von Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in die Schulsozialarbeit. Allerdings ist bei der Gesamtbetrachtung des Feldes sozialpädagogischer Fachkräfte, die mit und für junge Menschen tätig sind, festzustellen, dass die prozentualen Anteile freizeit- und gemeinwesenbezogener Offener Jugendarbeit sinken, während die prozentualen Anteile von im institutionellen Rahmen der Schule als Schulsozialarbeit oder als Ganztagsbildung angesiedelten Angebote steigen. Diese Verschiebungstendenzen, die sich vermutlich in den nächsten Jahren noch verstärken werden, gilt es vor allem in Hinblick auf die Konsequenzen und Auswirkungen für ein selbstbestimmtes Aufwachsen junger Menschen und die dafür nötigen und möglichen Rahmungen weiter im Blick zu behalten und genauer zu analysieren.

30

Die Mobile Jugendarbeit konnte, trotz ununterbrochener Landesförderung, keinen vergleichbaren Stellenzuwachs wie die Kinder- und Jugendarbeit oder gar die Schulsozialarbeit verzeichnen. Vor allem der enorme Ausbau aufsuchender Angebote der Jugendsozialarbeit in Form der Schulsozialarbeit darf allerdings nicht den Blick darauf verstellen, dass es eine erhebliche Zahl junger Menschen mit Problemlagen gibt, die es an ihren abendlichen Treffpunkten in den Stadtteilen und ihren Szenen zu erreichen gilt. Dazu zählen, neben den in den Statistiken zugrunde gelegten Altersklassen der 6- unter 21- bzw. im Schulkontext unter 18-jährigen Jugendlichen vor allem auch ältere Jugendlichen und jungen Erwachsene, die sich dem System Schule entziehen bzw. ohnehin dem Schulalter entwachsen sind und für die sich in ihrem dritten Lebensjahrzehnt endgültig entscheidet, ob sie noch den Anschluss an den Arbeitsprozess und die Integration in die Gesellschaft schaffen oder auf Dauer zu den ausgegrenzten Randgruppen zählen. Hier greifen vor allem die Handlungsansätze der Mobilien Jugendarbeit. Über die Hälfte der von der Mobilien Jugendarbeit erreichten Jugendlichen sind im Alterssegment über 18 Jahren angesiedelt. Dieser Ansatz ist damit mit der einzige, der Jugendliche und junge Erwachsene mit entsprechenden Bedarfslagen in diesem Alter noch erreicht. Insofern ist nicht nur zu prüfen, in künftigen Berichten die altersklassenbezogenen Berechnungen entsprechend dem vom SGB VIII vorgesehenen Rahmen bis 27 Jahre erweitert, sondern vor allem, diese Zielgruppe und ihre Bedarfslagen weiterhin fest im Blick zu behalten. Die Inanspruchnahme der Landeszuschüsse für Mobile Jugendarbeit hat zum jetzigen Zeitpunkt die Zahl von maximal 220 förderfähigen Stellen erreicht. Möchte das Land seinem im 42. Landesjugendplan selbst formulierten Ziel einer angemessenen und landesweiten Versorgung weiterhin entsprechen, gilt es, eine entsprechende bedarfsgerechte Erhöhung der Mittel zu überprüfen.

Kommunale Jugendreferate sind die Sachwalter der Kinder- und Jugendarbeit in der Kommunalverwaltung. Sie koordinieren, beraten und unterstützen auf vielfältige Weise die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Bezirk des jeweiligen Jugendamts bzw. der kreisangehörigen Gemeinde und gewährleisten damit eine bedarfsorientierte Infrastruktur der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in ihrem Bezirk.

Es gibt inzwischen fast keine Landkreise mehr, die nicht eine entsprechende Stelle in der Verwaltung vorhalten bzw. in denen, wie es in einigen wenigen Landkreisen aus historischen

Gründen der Fall ist, Kreisjugendringe mit den entsprechenden Aufgaben betraut wurden. Bezogen auf die insgesamt 35 Landkreise in Baden-Württemberg scheint die Zahl von 24,8 Vollkraftstellen, die für die Wahrnehmung der originären Kernaufgaben der Kreisjugendreferate zur Verfügung stehen, außerordentlich gering und durchaus noch ausbaufähig zu sein. In den wenigen Kreisjugendämtern, bei denen es weder ein Kreisjugendreferat noch einen hauptamtlich besetzten Kreisjugendring gibt, der laut Vereinbarung mit dem Kreisjugendamt diese Aufgabe wahrnimmt, wäre zu überprüfen, ob eine entsprechende Stelle geschaffen werden kann. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe kann nicht vom Jugendamt einfach „nebenher“ im erforderlichen Umfang bewältigt werden.

Die von der Arbeitsgemeinschaft der Jugendreferate beim Landkreistag herausgegebene Veröffentlichung ist eine Handreichung – so zeigen es die Ergebnisse der Erhebung des KVJS-Landesjugendamts – deren wesentliche Aufgabenbeschreibungen hinsichtlich deren Schwerpunktsetzungen und Kernaktivitäten von den Kreisjugendreferaten auch in die Praxis umgesetzt werden und deren Profilschärfung auf Grundlage eines kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozesses Wirkung zeigt.

Obgleich alle Kommunen über 50.000 Einwohner über ein städtisches Jugendreferat verfügen, liegt der Gesamtanteil an Kommunen mit Kommunalem Jugendreferat auf Gemeinde- und Stadtebene in Baden-Württemberg lediglich bei 8,62%. Betrachtet man die Ergebnisse der Erhebung des KVJS-Landesjugendamts zu den Arbeitsschwerpunkten zur Handreichung der Arbeitsgemeinschaft Jugendreferate des Städtetags und des Gemeindetags, so erweisen sich diese vor Ort zurecht als Fachstellen für kommunale Kinder- und Jugendangelegenheiten. Während allerdings Stadtjugendreferate größerer Kommunen neben der klassischen Kernaufgabe der Steuerung und Koordination einen steigenden Anteil an Personalmanagement-Aufgaben zu leisten haben, geht in den Gemeindejugendreferaten kleinerer Kommunen die klassische Jugendreferententätigkeit oft einher mit unmittelbaren pädagogischen Tätigkeiten direkt mit Jugendlichen. Gerade den Jugendreferenten kleinerer Kommunen dürfte es daher - vor allem in der Position der alleinigen sozialpädagogischen Fachkraft vor Ort für das Feld der Jugendarbeit und zum Teil auch noch der Jugendsozialarbeit - schwerfallen, ein klares Profil im Sinne der entsprechenden Handreichung herauszustellen und in der Praxis umzusetzen. Die Vermutung liegt daher nahe, dass die Anzahl der Gemeindejugendreferate vor allem in kleineren Kommunen unter 10.000 Einwohnern nach eigenem Selbstverständnis höher ausfällt als die nun zum ersten Mal erfassten Meldungen.

Kinder- und Jugendarbeit lebt ganz wesentlich von der Bereitschaft junger Menschen, sich aktiv zu beteiligen, und vom ehrenamtlichen bzw. freiwilligen Engagement. Menschen hierfür zu gewinnen, sie zu qualifizieren und zu unterstützen, ihnen aber auch lästige „bürokratische“ Arbeit abzunehmen, erfordert in zunehmendem Maße Unterstützung durch hauptamtliche Fachkräfte. Wo einzelne Träger dies nicht leisten können, ist träger- wie auch gemeindeübergreifende Zusammenarbeit erforderlich. Hier ergeben sich, angesichts des demografischen Wandels, neue Herausforderungen und sich wandelnde Rahmenbedingungen, zunehmende und auch neue Koordinierungs- und Beratungsaufgaben für die Kreisjugendreferate, aber auch ein weiterer Ausbaubedarf kommunaler Jugendreferate (ggf. im Verbund) kreisangehöriger Gemeinden im Sinne eines professionellen Rückgrats.

Sichtbar wurden teilweise erhebliche Disparitäten im Ausbaustand einzelner der beschriebenen Jugendhilfeleistungen in den Stadt- und Landkreisen ebenso wie unterschiedliche Dynamiken des Ausbaus einzelner Felder. Dies gibt Anlass für sicher spannende und hoffent-



lich recht ertragreiche gemeinsame Diskussionen im Rahmen der Transferangebote des KVJS-Landesjugendamts, die es möglich machen, die jeweiligen Daten in den Kontext kreisbezogener Entwicklungen zu stellen.

Die öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind in diesem Sinne eingeladen, in ihren Gremien und bei Fachveranstaltungen vom Transferangebot und weiteren Serviceleistungen des KVJS-Landesjugendamts regen Gebrauch zu machen.

Die Erkenntnisse aus dem Transfer bilden wiederum die Grundlage für die Weiterentwicklung und Verstetigung dieser Berichterstattung des KVJS-Landesjugendamts.

Darüber hinaus bietet der KVJS dem Land seine Mitwirkung bei der Konzipierung und Erstellung eines Landesberichts an. Die vom Zukunftsplan Jugend angestrebte „Institutionalisierung einer landesweiten Kinder- und Jugendhilfeberichterstattung mit dem Fokus auf Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit unter Berücksichtigung der Lebenslagen- und Leistungsdimensionen“ könnte sich aus folgenden Modulen zusammensetzen:

- Daten aus den amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistiken
- Daten aus der vom Zukunftsplan (Abschnitt 3.5.3) ebenfalls angestrebten „Berichterstattung über die Ergebnisse der Förderung aus dem Landesjugendplan“
- Daten aus ergänzenden Erhebungen des KVJS-Landesjugendamts.

Allerdings wurde dieser Vorschlag einer gemeinsamen konzeptionell abgestimmten Berichterstattung von Seite des Sozialministeriums bisher nicht aufgegriffen.

IV. Erkenntnisse und Konsequenzen aus Sicht der Wissenschaft und Praxis

1 Statement der Arbeitsgemeinschaften Kommunale Jugendreferate auf Ebene der Städte/Gemeinen und Landkreise für die Kommunale Jugendarbeit

Verena Kriegisch

Die Kernaufgabe der kommunalen Jugendarbeit ist es, bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche zu planen und zu entwickeln und entsprechend der Lebenslagen und Bedürfnissen Jugendlicher steuernd und jugendpolitisch zu agieren. Kommunale Jugendarbeit nimmt deshalb als Schnittstelle zu anderen Akteuren der außerschulischen Jugendarbeit eine wichtige Funktion ein.

Durch den vorliegenden Bericht wurden nun erstmals in dieser Form und in diesem Umfang Zahlen zur kommunalen Jugendarbeit sichtbar gemacht. Er leistet somit einen wertvollen Beitrag zur verbesserten Datenlage, ergänzt das Bild auf Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg und dient damit als gute Ausgangsbasis für Diskussion- und Planungsprozesse auf lokaler Ebene.

Aus Sicht der kommunalen Jugendarbeit trägt der Bericht zudem zu einer Profilschärfung im eigenen Arbeitsfeld bei. Mit seiner Abgrenzung der kommunalen Jugendarbeit beispielsweise zur Offenen Jugendarbeit, bei der sich der KVJS auf die Handreichungen der AGs Jugendreferate des Gemeinde-/Städtetags und des Landkreistages bezieht, stellt diese Arbeit nun einen klaren Bezugspunkt für Fachgespräche dar. Die kommunale Jugendarbeit spricht sich deshalb auch deutlich für eine Fortführung dieser Berichterstattung aus. Nur durch eine Fortschreibung der Datenerhebung anhand einer einheitlichen Definition können Veränderungen über Jahre hinweg sichtbar gemacht werden. Gesellschaftliche und/oder politische Veränderungen und Entscheidungen und deren Folgen für das Arbeitsfeld werden dokumentierbar und diskutierbar. Dies fördert den Qualitätsprozess.

33

2 Statement der AGJF für die Offene Jugendarbeit

Martin Bachhofer

Zweifelloos: der vorliegende Bericht ist ein Meilenstein in der Berichterstattung zur Kinder- und Jugendarbeit! Dafür gleich zu Beginn ein ganz großes Dankeschön der AGJF an die Autoren und den KVJS! Die nun vorliegenden Daten bringen eine neue Qualität in die Diskussionen um die Kinder- und Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit. Die Zusammenhänge und Folgerungen sind vielfältig.

An dieser Stelle seien ein paar wenige Aspekte – als erster Aufschlag gewissermaßen für die nun folgende Diskussion – herausgegriffen:

1. Es wird mehr als deutlich, dass die Ausbaudynamik in der Kinder- und Jugendarbeit abgekoppelt ist von der Entwicklung bei den Hilfen zur Erziehung und vor allem bei der



Schulsozialarbeit. Der von 6% auf 4% zwischen 2008 und 2013 gefallene Anteil für die Kinder- und Jugendarbeit an den Gesamtausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe beweist dies. Darin zeigt sich auch der aktuelle Trend, dass Kinder und Jugendliche zunehmend in Institutionen wie Kitas oder (Ganztags-)schulen aufwachsen (sollen). Daran richtet sich die Jugendpolitik vieler Landkreise aus. Die Kinder- und Jugendarbeit könnte es zwar durchaus als Anerkennung verstehen, wenn sie nicht mit einer Politik in Verbindung gebracht wird, die auf mehr Kontrolle, Aufsicht und Vorgaben für Kinder und Jugendliche setzt. Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass sie für ihre Anliegen streiten muss, damit die Politik bereit ist, in die Kinder- und Jugendarbeit zu investieren. Das wird intensiv zu diskutieren sein!

2. Nicht unerwartet aber umso klarer bringt der Bericht die enormen Unterschiede in der Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit zwischen den einzelnen Landkreisen zum Ausdruck. Natürlich ist ein Ranking schwierig, aber in der Zusammenschau der verschiedenen Eckwerte ergibt sich dennoch ein Bild: es gibt ein paar Landkreise, die sich beinahe durchgehend am Ende der Skala wiederfinden. In diesem Bild fehlen die ehrenamtlich betriebenen Einrichtungen der OKJA, die der Bericht aus sehr nachvollziehbaren Gründen weglassen musste. Diese wären für eine Diskussion dennoch wichtig!
3. Für die OKJA sehr bemerkenswert sind die Spannbreiten in den Eckwerten der Anzahl der Einrichtungen pro 1000 junger Menschen bzw. pro Gemeinde (bei den Landkreisen)! Angesichts dieser riesigen Unterschiede zeugt die Einschätzung, die Gemeinden übernehmen für die Einrichtungen der OKJA „als Teil ihrer ... Infrastruktur Verantwortung“ (S. 69) von einem etwas überhöhten Optimismus.
4. Die Situation der OKJA in der Kooperation mit der Ganztagschule erscheint statistisch schwierig erfassbar. Daran lässt sich durchaus die Herausforderung ermessen, die die Entwicklungen für die OKJA bedeuten. Hier zeigt sich ein weites Feld für konzeptionelle Diskussionen!

Der Bericht bietet durch seine klare Darstellung und Analyse vielfältige Anlässe zu Diskussionen. Die AGJF nimmt dies zum Anlass für mehrere Veranstaltungen im Jahr 2016, um ihren Beitrag zum Transfer und zur diesen Diskussionen zu leisten.

3 Statement des Landesjugendringes für die Verbandliche Jugendarbeit

Kai Mungenast

Ein opulentes Werk! Ein Hurra und herzlichen Dank an die Autor*innen des Berichts! Mit den nun vorliegenden Daten kann die Diskussion um Reichweite, Qualität, Ressourcenausstattung und Bedeutung neu befeuert und endlich mit belastbaren Zahlen unterlegt werden. So ein umfangreiches Werk muss natürlich nun in Ruhe gesichtet werden und braucht Zeit zur Interpretation.

Ich kann deshalb nur einige vorläufige Anmerkungen aus Sicht des Landesjugendrings dem Kapitel zur verbandlichen Jugendarbeit vorausschicken:

Dort wo die Jugendringe mit hauptberuflichem Personal ausgestattet sind, ist - so unsere Wahrnehmung - deren Arbeit von hoher Kontinuität und hoher Präsenz in der Öffentlichkeit geprägt. Kein Wunder, halten die hauptberuflich Tätigen doch oftmals im wahrsten Sinne des

Wortes den ehrenamtlich Engagierten den Rücken frei. Sie ermöglichen zudem das Überbrücken von Generationenwechsel sowie inhaltliche und personelle Neuausrichtungen. Ohne Hauptamt ist es für Jugendringe also viel schwieriger, ihre Stimme für die Jugendarbeit und die dort Engagierten zu erheben. Insgesamt bewegen wir uns aber auf sehr niedrigem Niveau, was die Ressourcenausstattung anbetrifft. Nachholbedarf ist überdeutlich!

Zudem, auch das zeigt der Bericht, hat sich die finanzielle Ausstattung der Jugendverbände deutlich verschlechtert (vgl. S. 105). Das spüren die in den Verbänden Tätigen und ist Ihnen deshalb seit langem bewusst. Gut, dass nun nochmals darauf hingewiesen wird und damit hoffentlich auch den Entscheidern über die Mittelausstattung bewusst gemacht wird. Auf eine Verbesserung der Finanzlage wartet die verbandliche Jugendarbeit seit langem.

Ehrenamtliches Engagement ist in den Jugendverbänden - noch- vielfältig und stabil (vgl. S. 104). Zeitverdichtung, Angebotsvielfalt und zusätzliches Engagement in Kooperation mit Schulen zeigt aber bereits deutlich Wirkung:

die Verweildauer wird kürzer, Kontinuität, Langfristigkeit und Verbindlichkeit nehmen ab.

Diese und die weiteren in Bericht genannten Befunde bedürfen einer sorgfältigen Analyse. Der Landesjugendring wird zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen die Diskussionen darüber fortführen und gemeinsam überlegen, welche eigenen Handlungsschritte einerseits, welche Forderungen aber auch andererseits an Politik und Verwaltung abzuleiten sind.

35

4 Statement der LAG Jugendsozialarbeit für die Jugendsozialarbeit

Ingrid Scholz

Herzlichen Dank für die umfassende Berichterstattung zur Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Dieser Dank geht vor allem an Werner Miehe-Fregin, für seine Darstellung der Tätigkeitsfelder und für die Aufbereitung der Daten. Durch die Berichterstattung des KVJS und dem Zukunftsplan Jugend der Landesregierung kann der Eindruck entstehen, dass das Aufwachsen junger Menschen in Baden-Württemberg an Bedeutung gewinnt.

Kurz einige Aspekte aus Sicht der Jugendsozialarbeit:

1. Im Vergleich der Bundesländer liegt Baden-Württemberg in der Förderung der Kinder- und Jugendarbeit nach wie vor auf dem vorletzten Platz. Die Ausgaben für die Jugendsozialarbeit sind im Vergleich zwar etwas höher, liegen dennoch unter dem Bundesdurchschnitt. Wobei hier zu bedenken ist, dass beispielsweise der Bereich der Jugendmigrationsdienste überwiegend – bis zu 95 % aus Bundesmitteln finanziert ist. Die Ausgaben für Hilfen zur Erziehung werden gerne als Vergleich herangezogen. Aber auch in diesem Tätigkeitsfeld sind die Ausgaben von Baden-Württemberg im bundesweiten Vergleich auf einer der letzten Positionen zu finden.
2. Bei der Entwicklung der Vollkraftstellen wird deutlich, dass die Tätigkeitsfelder, die mit hauptamtlichen Fachkräften ausgestattet sein müssen, in den letzten Jahren Zuwächse verzeichnen können. Dies sind insbesondere die Jugendsozialarbeit an Schulen, die Mobile Jugendarbeit/Streetwork und die Jugendmigrationsdienste – alles Arbeitsbereiche, die durch Landes- oder Bundesprogramme mit unterstützt und gefördert werden.



3. Im Vergleich der Ausgaben für ausgewählte Leistungen nach dem SGB VIII in Baden-Württemberg 2008 und 2013 blieb der Anteil der Jugendsozialarbeit mit 1 % gleich, die Jugendarbeit verlor 2 Punkte (von 6 % auf 4 %) und der Bereich der Kindertagesbetreuung wurde weiter ausgebaut.
4. Aus fachlicher Perspektive ist auffallend, dass Themen, die in der Jugendsozialarbeit virulent sind und hohe Bedeutung haben wie beispielsweise Querschnittsthemen wie Gender, kultursensible Pädagogik und interdisziplinäres Arbeiten in den Aufgabenschwerpunkten der kommunalen Jugendreferenten wenig bis gar nicht vorkommen.
5. Die Befunde verdeutlichen die Wichtigkeit lokaler Planung, um Angebot der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit bedarfsgerecht und vernetzt so zu entwickeln. Dabei wird es insbesondere wichtig sein, Formen der integrierten Jugendhilfe- und Bildungsplanung auf lokaler Ebene zu entwickeln und auszubauen.

5 Wissenschaftliche Perspektive - Statement der Hochschule Esslingen

Prof. Dr. Maria Bitzan

36

Zunächst: mit Herrn Werner Miehle-Fregin verabschiedet sich ein seit Jahren in der kommunalen Landschaft der Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung unermüdlich wirkender wesentlicher Innovator, Anreger und Impulsgeber. An dieser Stelle ein großer Dank an ihn und die besten Wünsche für einen ruhigeren Lebensabschnitt.

Der vorgelegte Bericht beendet vielfältige Spekulationen über den Stand der Jugendarbeit. In Baden-Württemberg werden immer wieder neue Aktivitäten, Förderprogramme, Initiativen gestartet, ohne die bisherigen Ansätze auszuwerten und deren Ergebnisse aufzunehmen. So hatte bereits der Landesjugendbericht zur 13. Legislaturperiode wichtige Eckpunkte pointiert, teilweise wurden sie ergänzt durch Aspekte aus der sogenannten Rauschenbach-Expertise, Programme der Kooperation von Schule und Jugendarbeit wurden mehrfach wissenschaftlich evaluiert – alles das gibt für die aktuelle Entwicklung Impulse und kann mit Ergebnissen des vorliegenden Berichts argumentativ untermauert werden können (Werner Miehle-Fregin ist einer der wenigen, der den Bezug auf den Landesjugendbericht und andere Expertisen immer wieder anmahnt). Nun einige Stichworte:

- ⇒ Entwicklung gemeinwesenbezogener Jugendhilfe (meine Zusammenarbeit mit Werner Miehle-Fregin begann mit dem gleichnamigen Förderprogramm vor 30 Jahren): frühe Impulse für die kommunale Verzahnung von Jugendangeboten im Schnittfeld von erzieherischen Hilfen und offenen Angeboten. Dieser Ansatz blieb lange Zeit gegenüber den dominanten Neustrukturierungen unter dem Zeichen der Sozialraumorientierung der erzieherischen Hilfen im Hintergrund. Mit der Einrichtung der Kommunalen Kinder- und Jugendreferate und ihrer Beförderung durch Handreichungen wurde hier ein neuer wesentlicher Schritt vorangegangen. Diese Entwicklung ist fortzusetzen – und nicht unter Fragen der Schulentwicklungsplanungen und Ganztagsbetreuungen zu subsumieren! Der Bericht belegt den derzeitigen Trend einer Verschiebung hin zu mehr schulbezogenen Angeboten (Ausgaben), der kritisch zu diskutieren ist;

- ⇒ die Notwendigkeit, den ländlichen Raum stärker und extra in den Blick zu nehmen, nicht bei statistischen Durchschnittsrechnungen zu übergehen;
- ⇒ die harten Trennungen zwischen der kommunalen offenen sowie mobilen Ansätzen der Jugendarbeit sind nicht mehr realitätsgerecht → neue Zuschnitte zwischen offener, aufsuchender, spezifisch Zielgruppen betreuender Angebote sind gefordert;
- ⇒ statt Präventionsorientierung sollte eine stärkere Infrastrukturförderung vorangetrieben werden; der Überblick über die Themen der Kreis- und Gemeindejugendreferate zeigt hier Entwicklungsbedarf in den Kommunen, besonders in den Bereichen der interkulturellen und der geschlechterreflexiven Angebotsstruktur;
- ⇒ Forderung nach einer kontinuierlichen Berichterstattung und der Entwicklung von Instrumenten der Leistungsbilanz, ohne in managerielle Logik zu verfallen. Das bedeutet auch eine bessere Dokumentation der Regelpraxis sowie die Förderung der Wissensbasis. Instrumente zur inhaltlichen Dokumentation und Erfassung müssen noch entwickelt werden;
- ⇒ Unübersichtlichkeit der Förderpolitik des Landes im Zuständigkeitsbereich verschiedener Ministerien – wird aktuell im Zukunftsplan aufgegriffen;
- ⇒ koordinierte Planung auf kommunaler und überregionaler Ebene, Notwendigkeit nachhaltigerer Programme (insbesondere längere Laufzeiten)
- ⇒ Erfahrungen aus kommunalen Beratungen zeigen eine gewachsene kompetente Praxis der Jugendarbeit und Leerstellen kommunaler Planungen auf Gemeindeebene und in Bezug auf die Kooperation zwischen Landkreisen und Gemeinden.



Sie haben noch Fragen?

Kein Problem!

Wenn Sie die an dieser Stelle nur sehr knapp wiedergegebenen Ergebnisse im Detail für die einzelnen Arbeitsfelder interessieren, können Sie den Gesamtbericht kostenlos beim Kommunalverband für Jugend und Soziales bestellen oder über die Homepage (www.kvjs.de) herunterladen. Darüber hinaus stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KVJS-Landesjugendamtes gerne zur Klärung von Sachfragen, für Fachgespräche oder auch Fachvorträge zur Verfügung.

Rufen Sie an oder schreiben Sie uns:

Kommunalverband für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg
Dezernat 4 – Landesjugendamt
Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart

Ansprechpartner für Transferleistungen

Volker Reif
Tel.: 0711 6375-440
E-Mail: Volker.Reif@kvjs.de

Die vorliegende Broschüre dokumentiert zentrale Ergebnisse aus der **Berichterstattung zur Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg 2015**.

Der Gesamtbericht steht auf der Homepage des KVJS als kostenloser Download zur Verfügung. Eine Druckfassung kann beim KVJS-Landesjugendamt unter der im Impressum angegebenen Adresse bestellt werden.

August 2015

Herausgeber:
Kommunalverband für Jugend
und Soziales Baden-Württemberg
Dezernat Jugend – Landesjugendamt

Verfasser:
Volker Reif auf Grundlage der
Berichterstattung von Werner Miehe-Fregin

Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart

Kontakt:
Telefon 0711 6375-0
Telefax 0711 6375-260

info@kvjs.de
www.kvjs.de

Bestellung/Versand:
Diane Geiger
Telefon 0711 6375-406
Diane.Geiger@kvjs.de

Redaktioneller Hinweis:
Wir bitten um Verständnis, dass aus
Gründen der Lesbarkeit auf eine
durchgängige Nennung der weiblichen
und männlichen Bezeichnungen verzichtet
wird.
Selbstverständlich beziehen sich die Texte in
gleicher Weise auf Frauen und Männer.



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Postanschrift

Postfach 10 60 22
70049 Stuttgart

Hausadresse

Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart (West)

Tel. 0711 63 75-0
www.kvjs.de